

Pränumerations-Preise:

Für Arab:	
Halbjährig	14 fl. — fr.
Quartalsjährig	7 „ 50
Mit Postverfendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 „
Monatlich	1 „ 20

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 Kr. d. B.

Arader Zeitung.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steinitzer'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

Abernehmen anstands die Herren Haasenstain & Vogler in Wien, (Rena Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppolitz in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Mit 1. Mai

beginnt ein neues Abonnement auf die

Arader Zeitung.

Pränumerations-Bedingnisse:

für Arab

für Auswärtige

mit täglicher Zustellung ins Haus:	
Halbjährlich	7 fl. — fr.
Quartalsjährlich	3 „ 50
Monatlich	1 „ 20
mit täglicher Postverfendung:	
Halbjährlich	8 fl. — fr.
Quartalsjährlich	4 „
Monatlich	1 „ 40

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einfinden zu wollen.

Bei Einuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungen-Karten zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arab, im April 1873.

Die Administration.

renden Action erklärt, die Einheit des Reiches als Hauptziel jeder constitutionellen Wirksamkeit hingestellt. Nach Außen werden die freundschaftlichen Beziehungen des Oesterreichs zu allen Staaten hervorgehoben.

Besondere Aufmerksamkeit verdient der Passus bezüglich Galizien's. Die Ernennung Ziemniakowski's zum Minister wird als bedeutungsvolles Factum bezeichnet und es wird daran festgehalten, daß Galizien eine Erweiterung seiner Autonomie gewährt werden solle. Im Ganzen trägt die Thronrede einen conservativen Charakter und verweist bei der Schilderung des Aufschwunges, den Oesterreich genommen, es zu erwähnen, daß wir alle unsere Erfolge nur der Freiheit verdanken.

Dem „Hon“ wird über ein panslawistisches Propaganda-Institut in Petersburg folgendes aus Wien geschrieben:

„Von einem hervorragenden polnischen Publicisten erhalte ich folgende sehr interessante Nachricht und beile mich, Ihnen dieselbe ohne jedwede Bemerkung mitzutheilen. Das Petersburger sogenannte „Evidenzbureau“ (d. i. das russische Ministerium des Innern) hat für die polnisch-panslawistische Propaganda ein besonderes Amt errichtet. Dieses Amt, an dessen Spitze der Staatsrath Krzynecki steht, ist schon seit sechs Wochen thätig. Es verfügt über bedeutende finanzielle Kräfte. Unter die vornehmsten Agitatoren dieses Amtes gehört der Pole Czajkowski (Sabit Pascha) und von den amnestirten polnischen Emigranten Mikoszewski und Wierzbicki, die in Petersburg ihren beständigen Aufenthalt haben; außer diesen sind etwa 12 andere Polen im Auftrage des Bureaus immer auf Reise.“

Der Zweck, welchen Staatsrath Krzynecki erreichen will, ist der, die Polen — in Oesterreich, Preußen und Rußland — einerseits mit der Idee der slavischen Einheit und andererseits mit den Russen, Czechen, Ruthenen und Südslaven zu versöhnen. „Siebenundachtzig Millionen Slaven!“ Dies ist die Devise des Bedürfnisses.

Czajkowski hat die Arbeit auch sogleich in Angriff genommen und eine umfangreiche Schrift verfaßt, in welcher der Czar, als der „Herr aller Slaven“ erucht wird, fernerhin auch die Polen seiner hohen Gunst theilhaftig werden zu lassen. Diese Schrift wurde, mit den Unterschriften sämtlicher Großgrundbesitzer Podolien's und Volhynien's versehen, durch den Commandanten von Kiew nach Petersburg gesendet. In Preußisch-Polen wirkt Fürst Warhatsinski mit

ziemlichem Erfolge in dieser Richtung. Vorige Woche reiste der Fürst nach Süden, wahrscheinlich nach Agram. Auf der Durchreise hielt er sich auch in Wien auf, wo er mit mehreren vornehmen polnischen Persönlichkeiten zusammentam. Der Fürst will die Slaven Oesterreich-Ungarns und der Türkei mit seinem Besuche beehren.“

In der letzten Sitzung des deutschen Reichstages kam der von den Abg. Dr. Böck und Dr. Hirschius eingebrachte Gesetzentwurf über die Einführung der obligatorischen Civilehe zur Verhandlung und wurde an eine Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Zunächst mußte der Entwurf Stellung gegenüber den deutschen Gesetzgebungen nehmen, welche die Civilehe schon in der einen oder anderen Art als geltendes Recht eingeführt haben. In dieser Beziehung waren in Betracht zu ziehen: 1. diejenigen Theile Deutschlands, in denen bereits die obligatorische Civilehe gesetzliche Geltung hat (Rhein-Preußen, Rhein-Baiern, Rhein-Hessen, Birkenfeld, Meisenheim, Frankfurt a. M. und Baden); 2. diejenigen Staaten, in welchen die facultative Civilehe besteht, also die Interessenten die Wahl zwischen der bürgerlichen oder der kirchlichen Eheschließung haben (z. B. Oldenburg und Hamburg), 3. diejenigen Länder, welche die sogenannte Nothcivilehe haben, d. h. wo die Ehe dann in bürgerlicher Form eingegangen werden kann, wenn die Interessenten die Trauung von dem Geistlichen nicht erlangen können oder einer Religionsgemeinschaft angehören, von deren Geistlichen Ehen nicht mit bürgerlicher Rechtsgültigkeit geschlossen werden können (z. B. Württemberg und Anhalt), 4. die Staaten, in welchen die obligatorische Civilehe die einzige Eheschließungsform für die Dissidenten und auch für die Juden, aber nicht für die Angehörigen der privilegierten christlichen Kirchen bildet (Alt-Preußen, Hannover, Baiern, Königreich Sachsen u. s. w.), endlich 5. die Staaten, in welchen die Civilehe eingeführt ist, um die Ehe zwischen Juden und Christen zu ermöglichen (Braunschweig).

Außer diesem Punct waren noch die Fragen nach der Competenz der zur Eheschließung berechtigten Beamten, nach den Eshindernissen und nach dem Eheschreibungsrecht zu berücksichtigen.

In allen diesen Puncten sucht der Entwurf nicht absolut strenge zu unificiren. Besonders verdient noch hervorgehoben zu werden, daß im Allgemeinen durch diesen Gesetzentwurf festgestellt wird, daß keinerlei Gebühren für die bürgerliche Eheschließung erhoben werden dürfen.

Ueber den Faceltanz der preussischen Minister bei Hochzeits-Feierlichkeiten im Königs-

Politische Uebersicht.

Arab, 26. April.

Die Wiener Blätter beschäftigen sich in den uns heute vorliegenden Nummern hauptsächlich mit der Thronrede, mit welcher der Kaiser die letzte Session des aus indirecten Wahlen hervorgegangenen Reichsrathes geschlossen hat, und constatiren, daß dieselbe im Allgemeinen einen überwiegend günstigen Eindruck hervorgebracht. — Die Thronrede — so bemerkt das „N. Wiener Tagblatt“ — ist gerade kein stiftliches Meisterstück, kein Appell an den Enthusiasmus der Bevölkerung, aber der Inhalt bietet in vielfacher Hinsicht eine Entschädigung für die mangelhafte Form. Sie betont, was bisher noch beim Schlusse keiner Reichsrathssession, mit voller Wahrheit geschehen konnte, die glückliche Harmonie zwischen der Krone und der Reichsvertretung. Die Verfassung wird in der Thronrede als unerschütterliche Basis jeder zur Veröhnung der Nationalitäten füh-

Feuilleton.

Ueber Theater und Concerte.

Arab, 26. April.

Die jüngstverflossene Woche war reich an Ereignissen. Viel Staub wurde aufgewirbelt; viele Gemüther erhitzen sich. Die Schuld trägt ein völlig Unschuldiger: Sr. Excellenz der Cultusminister, der einen Tag später ankam, als man vermuthete. Die am Mittwoch angekündigte Aufführung der „Walpurgisnacht“ mußte demnach an diesem Tage unterbleiben, und fand am Donnerstag im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ statt, da die Theater-Direction mittlerweile mit Herrn Kleyer ein Uebereinkommen getroffen und keine Verständigung mit letztgenanntem Herrn erzielt werden konnte. Da Herr Kleyer aber versäumt hatte, sich bei der städtischen Polizei-Behörde zu melden, wurde sein Auftreten im Theater sistirt und auch das Theater selbst am Donnerstag von Amtswegen geschlossen. Es ist nicht unsere Aufgabe, das Vorgehen unserer Sicherheitsorgane zu untersuchen; wir sind Kritiker und damit basta. Wer Recht hat, müssen andere Factoren entscheiden. Wir erlauben uns jedoch, die geehrte Direction auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der bei dem ersten Anblicke geringfügig erscheinen, doch bei näherer Ermägung — wenigstens für die Zukunft — Beachtung verdienen mag. Zur besseren Verständigung wollen wir etwas weiter ausholen. — Schon Herr Jollinus, trübten Andenkens, hatte die Gewohnheit, oder — wenn gefällig —

Liebenswürdigkeit, fahrenden Künstlern, abgeakelten Sängern und Sängerinnen, morschen, verwitterten Tänzern und Tänzerinnen, Gauklern, Cienfresfern, chinesischen Hof-Fuercischüdern, ragenden Clowns, Bauchrednern, Tausendkünstlern u. s. w. seine Bühne, die geduldigsten Bretter, zur Verfügung zu stellen. Ein solches Vorgehen wer in jeder Beziehung sonderbar; der bunte Reigen fahrender Künstler verschiedensten Kalibers und Qualität warf ein eigenthümliches Licht auf die wirkende Schauspielergesellschaft, — es schien auch das Auftretens Jener ein verzweifeltes Mittel, um das Publicum zu fördern. Bei aller Extravaganz und Kühnheit hätte jedoch Herr Jollinus stets die Delicatesse vis-à-vis seinen wenigen Abonnenten, die fahrenden Künstler im aufgehobenen Abonnement wirzen zu lassen. Die jetzige Direction fand es für genthen, Herrn Kleyer eine Nummer des laufenden Abonnements zu überlassen, ohne zu bedenken, daß man auf Theater vorstellungen und nicht auf Concerte abonniert. Wir wollen Herrn Kleyer durchaus nicht nahe treten. Er ist ein Clift, der als „hazankia“ rühmlichst bekannt ist und im Patriotismus die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht haben mag. Er hat bereits in beiden Hämispähren concertirt; die civilisirten Völker Europa's, die wilden Stämme Neu-Seeland's und Madagaskar's, die zahmen Bewohner der Städte, so wie die Ureinwohner der Wälder ohne Unterschied der Gattung, lauschten begierig den zaubervollen Tönen, die Herr Kleyer — ein zweiter Drypew — seinem Instrument entlockte. Auch hat Herr Kleyer sich

Ordensabzeichen erwirtschaftet, so z. B. wenn wir nicht irren, den türkischen „Medschidschi-Orden“, woraus ersichtlich, daß Herr Kleyer auch im Orient gewesen. Außerdem sind wir Arader Herrn Kleyer vielen Dank schuldig, da er schon öfters hier gewesen und ungeachtet dessen jetzt auch wiederkam; für uns ist er wirklich ein bekannter Virtuose, der sichere Bahnen durchläuft und immer wiederkehrt, wie zum B. der Ende'sche Komet. — Nicht vergessen dürfen wir, daß der geehrte Künstler stets uneigennützig gehandelt; zum Beweis dessen mag angeführt sein, daß sein Streben sichtlich dahin gerichtet ist, das Cello populär, möglichst in den weitesten, entlegensten Kreisen bekannt zu machen; — andere, engherzigere, auf glänzende Einnahmen absehbende Virtuosen begnügen sich, in größeren Städten Vorstellungen zu arrangiren; Herr Kleyer besucht die bescheidensten Orte des Landes, um die Kunst zu heben. Ein so rühmliches Streben verdient alle Anerkennung, um so mehr, da die Pfade stets dornenvoller, mühsamer werden, je mehr man von der Herstraße abbiegt. Doch bei allen Vorzügen, die Herr Kleyer besitzgen mag, kann von Niemandem gefordert werden, daß er ihn nolens volens anhören müsse, im laufenden Abonnement, im Sinne des Spruches: „Fuss vagy fizess.“ — Wir reden nicht von uns. Wir empfanden stets ein wahres, seliges Vergnügen, wenn wir hörten, daß Herr Kleyer irgendwo concertire. Wir wollen nur die Rechte der Abonnenten wahren, da der Geschmack stets verschieden zu sein pflegt, und ersuchen daher die pl. t. Direction, künftighin bei allenfalligen Concerten Abonnement suspendu walten zu lassen. — Nebenbei ge-

haufe, denen bekanntlich Fürst Bismarck äußerst abhold ist, schreibt die „National-Zeitung“ etwas unwirsch: „Daß vornehme Leute den Königen bei feierlichen Gelegenheiten Erendienste verrichten, dies ist an sich ansehnlich und geschichtlich wohl begründet. Aber diese Ueberlieferung rechtfertigt wohl, daß unser Adel, aber nicht, daß unsere hohen Staatsbeamten und am wenigsten, daß unser Staatsminister zu solchen Diensten verwendet werden. Vollends unsere preussische Entwicklung ist dadurch ausgezeichnet, daß die staatlichen und höfischen Verhältnisse früher schon von einander getrennt und die Staatsperson von der Privatperson des Monarchen gesondert wurde; die neulich beliebte Verwendung von Ministern zu den Diensten von Hofpage ist daher, und zwar vollends in dem heutigen constitutionellen Staate, eine Anomalie. Ueberdies ist doch wohl zu bedenken, daß zwar Kammerherren aber nicht Staatsminister nach Rücksichten repräsentabler Körperconstitution ausgesucht werden, und es kann Jemand wohl ein sehr guter Staatsmann und Fachminister sein und dabei doch eine sehr wenig geeignete, zu einem ästhetisch schönen Gesamtbilde nur ein geringes beitragende Erscheinung darbieten, wenn es darauf ankommt, Wachsfackeln eine Stunde lang im Polonaise-Schritt umherzutragen. Zwölf recht schön gewachsene, stattliche, aber nicht zu corpulente junge Männer, die immerhin von vornehmer Geburt sein könnten, werden zur Ausfüllung jener Rolle ohne Zweifel viel geschickter sein und den Ministern werden die ihrem Ansehen wenig förderlichen Glorien billig erspart werden können, welche jetzt überall im Gespräche und in Zeitungen spöttisch und nicht ohne Grund über sie gemacht werden.“

Die durch den Wahlkampf in Paris hervorgerufene bedauerliche Spaltung in den Reihen der französischen Republikaner scheint der Förderung ihrer Sache Abtrag zu thun und vielleicht selbst in den Departements, in welchen gleichfalls Nachwahlen stattfinden, den Erfolg republikanischer Candidaturen theilweise in Frage zu stellen. Uebrigens dürfte die Reaction keinen nachhaltigen Gewinn aus dieser ominösen Conjunction ziehen; die empörende Gemeinheit, mit der ein Paul de Cassagnac Thiers, seine Regierung und die gesammte republikanische Partei zu besudeln wagen durfte, hat in den Augen aller anständigen Leute von welcher Farbe immer die schmutzigen Projecte jener Legitimistisch-bonapartistischen Bande des Saales Herz zu Schanden gemacht.

Die aus Spanien telegraphisch eintreffende Nachricht, daß die versuchte Verständigung der Regierung mit den Artillerieofficieren schlaggeschlagen sei, wird von der „Times“, namentlich im Hinblick auf den Carlisten-Aufstand, mit Bedauern verkommen. Was die Erhebung an und für sich anbelangt, so ist das leitende Blatt keineswegs geneigt, derselben große Bedeutung zuzuerkennen oder die Möglichkeit gelten zu lassen, daß sie den Sieg davontragen und Don Carlos an das Ruder des Staates bringen könnte. Indessen seien doch in ihren eigenen Provinzen die Aufständischen stark genug, selbst einer starken Regierung Verlegenheiten zu bereiten. Dazu kommt noch der Umstand, daß diese Provinzen zwischen dem größeren Theile Spaniens und dem übrigen Europa liegen. Wenn der Sitz des Carlisten-Krieges — meint

sagt, thut es uns herzlich leid, daß das Doerpriesteramt Thians mit den weltlichen Behörden in einen unliebsamen Conflict gerieth. Damit dieser Fall sich hinfort nicht wiederhole, wünschen wir aus dem Grunde unseres warmen Herzens, daß es Herrn Kleyer glücken möge, sich und seiner Kunst eine bleibende Stätte zu finden und eine Stelle zu erringen, welche nicht mit einem zwölfmonatlichen Urlaub verbunden ist.

Die „Walpurgisnacht“ wurde im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ vortrefflich aufgeführt und erwarben die Mitwirkenden warmen und ungeheilten Beifall. Sr. Exc. der Cultusminister war vom Beginn des Concertes bis zu den Schlusssakorden des Rákóczy-Marsches anwesend.

Freitag wurde im Theater „A mentor“, ein neues Lustspiel in drei Acten vom Grafen Fredro zum erstenmal gegeben. Der erste Act ist beispiellos langweilig, der zweite höchst amüsan, der dritte verzicht sich von selbst und ist überflüssig. Die Handlung ist ziemlich mager; die ganze Geschichte dreht sich um zwei Jünglinge herum, die gegenseitig Namen getauscht haben und die Rolle des andern spielen. Die Verwicklungen und Verlegenheiten, welche hieraus entstehen, sind mannigfaltig und mehr oder minder kurzweil erzeugend.

Die Darstellung zeigte Spuren eines intensiven Studiums, welches jedoch nicht ergiebige Früchte trug. Die feineren Details, die mit Geist combinirten Nuancen gingen fast sämmtlich verloren; der Contrast mancher Charaktere verschwand beinahe gänzlich, wie z. B. bei den drei Schwestern. Frau Léonard und

die „Times“ — im Süden Spaniens wäre, würde dort wie im Auslande nicht viel Aufhebens von demselben gemacht werden. Jagt indessen über unglücklicher Weise jede niedrigeren Telegraphenstation und jedes aufzessende Bahngelände die Verbindung zwischen Spanien und dem übrigen Europa.

Die vielfach bestehende Annahme, es sei wegen der Carlisten für gewöhnliche Reisende unmöglich oder wenigstens sehr schwer, Madrid zu erreichen, habe eine gewisse Berechtigung. So komme es, daß der Carlismus, obwohl ohne Hoffnung die Regierung zu stürzen, doch im Stande sei, schweren Schaden anzurichten, indem er den Credit des Landes vor ganz Europa beeinträchtigt und die Aussichten auf die ihm so dringend notwendige Unterstützung mindere. Der einzige Ausweg zur Unterdrückung der Erhebung wäre nach der Ansicht der „Times“ die vollständige Wiederherstellung und Kräftigung der Armee und die Rehabilitation der Artillerieofficiere würde mehr als alles Andere zur Erreichung dieses Ergebnisses beitragen.

Bezüglich der mehrerwähnten Frage der Zulassung auswärtiger Correspondenten und Officiere bei der Expedition nach Kuba erklärt die Londoner „Army and Navy Gazette“, der russische Kriegsminister sei im höchsten Grade gegen die Gegenwart von fremden Officieren bei den russischen Colonnen und es habe einer hochgestellten Verwendung beim Czaren bedurft, um die Erlaubniß zu erwirken, daß Lieutenant Sinum sich dem Zuge anschließen durfte.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung.

Buda-Pest, 25. April.

Präsident, Juber-Curiae Georg v. Majláth, eröffnet die Sitzung des Oberhauses um 11 Uhr. Die Mitglieder des Hauses sind sehr zahlreich erschienen.

Auf den Ministeranteils: Szlavay, Wenzheim, Kerkápolly, Pauler, Tiska, Zichy.

Als Schriftführer fungiren: Obergespan Baron Béla Baly, Baron Desider Prónay, Markgraf Eduard Pallavicini, Sr. Franz Batthyányi. Das Protocol der letzten Sitzung wird authentifizirt.

Graf Georg Karolyi überreicht den Bericht des ständigen Finanzausschusses über das 1873er Budget. Der Bericht liegt auch schon im Druck vor und befindet sich in Händen der Mitglieder des Hauses.

Präsident: Ich halte es für meine Pflicht, vor Allem dem Hause über das Vorgehen der von diesem Hause zur Feier der Vermählung der Erzherzogin Gisela entsandten Deputation Bericht zu erstatten. Die Deputation war beauftragt, die huldigenden, aus tiefem Herzen kommenden Glückwünsche dieses Hauses zum Throne gelangen zu lassen. Um dieser Betrauung nachzukommen, machte sie am 17. d. M. Sr. k. k. Majestät dem bayerischen königl. Prinzen Leopold, am 18. Jaren kaiserlichen und apostolischen königlichen Majestäten unserm allergnädigsten Herrn und unserer allergnädigsten Frau, so wie der hohen Braut ihre Aufwartung.

Nachdem die Deputationen beider Häuser des ungarischen Reichstages beieinander empfangen wurden,

ließ die Deputation durch den Fürst-Primas jenen Gefühlen Ausdruck geben, welche ihre Hofender bei dieser feierlichen Gelegenheit erhielten. Ihre kaiserliche und königliche Majestäten und das hohe Brautpaar geruhten, den huldigenden Ausdruck dieser Glückwünsche allergnädigst, beziehungsweise gnädigst entgegenzunehmen und ihren aufrichtigen tiefen Dank auszudrücken.

Die Deputation nahm ferner an der Vermählungsfeier Theil, gelegentlich welcher um den Segen des Himmels für den zu schließenden Bund gesüht worden; schließlich wurden die Präsidenten der beiden Häuser des Reichstages als Zeugen zu jenem Renunciationsacte gebeten, welcher nach den Regeln des a. h. Herrscherhauses bisher stets nur als eine Familienceremonie angesehen worden. Die hierauf bezügliche Zuschrift des Ministerpräsidenten habe ich hiemit die Ehre zu überreichen und verlesen zu lassen.

Schriftführer Markgraf Eduard Pallavicini verliest das Einladungsschreiben, mittelst dessen die Präsidenten beider Häuser zum Erscheinen beim Renunciationsacte eingeladen werden.

Der Präsident überreicht hierauf die auf die Befehung der erledigten Stellen der Reichswürdenträger bezügliche Zuschrift des Ministerpräsidenten. Auch diese Zuschrift wird verlesen.

Der Präsident meldet hierauf noch einige Einkäufe an, worauf das Haus zur Tagesordnung übergeht und das 1873er Budget und den auf das letztere bezüglichen Bericht des Finanzausschusses in Behandlung nimmt.

Der Bericht wird verlesen. In der Generaldebatte ergreift Baron Desider Prónay das Wort.

Er verweist darauf, daß die kurze Zeit bis Ablauf der Indemnität, welche der Regierung gewährt worden, es nicht gestatte, über die Details des Budgets lange zu debattiren. Der Finanzausschuß lieferte in seinem Berichte auch nur einen Vergleich des vorjährigen Budgets mit dem heutigen und einen Ausweis des Steigens und Sinkens einzelner Ausgaben. Er beantragt daher, das Haus möge das Budget en bloc annehmen.

Baron Dionys Eötvös bedauert, daß ihm der Bericht des Finanzausschusses erst gestern Mittags zugekommen. Er ist kein solches Genie, daß er sich in so kurzer Zeit über den Inhalt des Budgets genau orientiren hätte können.

Er weiß, daß er mit seinem Votum keine Cabinetkrisis hervorrufen wird (Heiterkeit); es wird ihm daher auch aus diesem Grunde sehr leicht, ganz nach der Eingebung seines Gewissens vorzugehen. Das Haus wird ihm daher gewiß gestatten, solche Posten, über deren Begründung er mit sich nicht im Reinen ist, abzulehnen. Er acceptirt das Budget nicht zur Grundlage der Specialdebatte.

Graf Johann Cziráky bemerkt, daß nur Diejenigen das Budget im Allgemeinen verweigern können, die mit der Regierung und deren Vorgehen nicht zufrieden sind und die Gelegenheit der Budgetdebatte zur Herbeiführung eines Cabinetwechsels benützen wollen. Redner nimmt das Budget im Allgemeinen an und bemerkt nur, daß das Haus in Anbetracht dessen, daß die der Regierung gewährte Indemnität in vier Tagen abläuft, das Budgetgesetz aber bis dahin

bald vorübergeht und nach dem nur noch größere Nähe eintritt.

Wir besichtigten nun den Blumengarten und alles, was Emma in kurzer Zeit gepflanzt hatte und kehrten beruhigter zur Gesellschaft zurück.

Für Emma kam wirklich Ruhe. Aber Carl ließ den angefahten Sturm nicht zur Ruhe kommen. Am folgenden Tag kamen zwei junge Herren auf meine Wohnung, stellten sich mir als die Secundanten Karls vor und forderten mich nach gewöhnlicher Form zum Zweikampf auf.

Ich, eingestanden, erwartete solches Vorgehen von Seiten Karls, war aber auch schon gewaffnet dazu, nicht mit Degen oder Pistolen, sondern mit dem festen Entschluß, solches Gebahren lächerlich zu machen. Ich hatte dazumal einen Diener, einen robusten Kerl, von slavischer Nationalität.

— Jano! rief ich, nach Anhören der Abgesandten, in den Hof hinaus. Jano kam.

— Befehlen, Herr!

— Da höre mal Jano, diese Herren fordern mich zum Duell.

— Was — sagte mein Jano — Duell, solches verrücktes? — Soll ich die Herren werfen auf?

— Nein, Jano — sagte ich lachend — dies sind nur die Freunde jenes Herrn, der sich mit mir schlagen will.

— Schlagen? Thut sich ja nur schlagen b'soffene Bauer und rauf'rige Kutscher. Oder ist Freund von diese Herrn mit Herr?

— Ja, er ist ein großer Herr.

— Und ist noch bissig wie a winnige Hund?

Kurze Bekanntschaften.

II.

(Fortsetzung.)

— Daß ich kein Eindringling bin, ist Ihnen selbst am besten bekannt; also werde ich auch künftig hin erscheinen mit Jag und Recht, trotz Ihren verdächtigen Einwendungen.

— Gut, dann werde ich Ihnen alle Möglichkeit benehmen, kommen zu können, — erwiderte er höflich lachend und ging.

Ich begab mich zu Emma, die ich weinend in der Gartlaube traf. Befragt, antwortete ich ausweichend, sie aber schluckte fort, auch noch, nachdem ich ihr sagte, daß ich sie gegen Karls Verdächtigungen vertheidige.

— Ich, sagte sie — was wird aus alldem werden! Carl ist von wilder Natur, wer weiß, was er noch Alles thun wird.

— Beruhigen Sie sich, liebe Emma — beschwichtigte ich sie — er hat einen aufbrausenden Charakter, der gewöhnlich, wie ein großer Sturm,

Ar

function Details

Er

Zwänge gegenwärtig

thun kann angedrückt

bei wels Budget

Da

zur Or beginnt.

In

Abschnitt des Zamm

mehrere Weiße N

lich um

Fin

dahin, k den Ja im Lauf

dermalen anderen

Zu gleichfalls für das

Pacht ei

Fin

Summe ausdrück

entweder oder in

Im

Detail ohne irg

lung an

Da

um dem

Di

Im

noch ein

tag), un

Ma

Arbeitsa Probe g

Gott un garischem

richtigen verheißer

gleich wi daß der,

wieder a halten, i

vor den dem ent

unsere J Juni en

Escompt Schmele

Glaub i

Bauer,

dete ich

meine F

hat scho

hat rech

tigen A

des Zw

wir heu

nen die

kann a

zwischen

Opfer.

nur in

f a m p

D

alterlich

ringsten

mit eine

meine ju

mir ja

„Muth“

solch“ w

No

Spazier

lieben ä

begleitet

uns höf

ja auch

lieben A

und eilt

Carl ber

functionirt sein muß, nicht in der Lage sei, an den Details Aenderungen vorzunehmen.

Er bedauert es, daß das Haus wieder in diese Zwangslage gerathen, sieht aber auch ein, daß es bei dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit nichts Anderes thun kann, als abermals seinen oft geäußerten Wunsch ausdrücken, daß endlich ein Zustand geschaffen werde, bei welchem dem Hause die Zeit gegönnt sei, das Budget eingehend zu beraten. (Beifall.)

Das Haus acceptirt hierauf den Gesetzentwurf zur Grundlage der Specialdebatte, welche auch sofort beginnt.

In derselben macht Baron Julius Nyáry zu Abschnitt 14 „ordentliches Erforderniß des Ministeriums des Innern“ die Bemerkung, daß Quartiergelder für mehrere Beamte präliminirt erscheinen, welche notorischer Weise Naturalquartiere genießen und ersucht diesbezüglich um Aufklärung.

Finanzminister Kerkápolly erklärt diesen Umstand dahin, daß die Quartiergelder nur zur Vorsorge für den Fall in das Budget aufgenommen wurden, als im Laufe des Jahres die Staatsgebäude, in denen sich dormalen die fraglichen Naturalwohnungen befinden, zu anderen Zwecken gebraucht werden sollten.

Zu Abschnitt 11 der ordentlichen Einnahmen stellt gleichfalls Baron Julius Nyáry den Antrag, die für das Herculesbad nächst Mehadia an jährlichem Pacht eingehenden 25.000 fl. in's Budget aufzunehmen.

Finanzminister Kerkápolly erklärt, die genannte Summe sei ohnehin in Empfang gestellt, nur nicht ausdrücklich specificirt; enthalten sei sie aber jedenfalls, entweder in den Einnahmen nach den Staatsforsten, oder in sonst einer analogen Rubrik.

Im Uebrigen wird das Budgetgesetz auch im Detail dem Antrage des Finanzausschusses gemäß ohne irgend welche Debatte oder wesentliche Bemerkung angenommen.

Das Protocoll wird stante sessione authenticirt, um dem Abgeordnetenhause übersendet zu werden.

Die Sitzung schließt um 1 1/2 Uhr.

Im Laufe dieses Monats wird das Oberhaus noch eine Sitzung halten (wahrscheinlich nächsten Montag), um das Budgetgesetz zu promulgiren.

Dr. F. Suda-Pest, 25. April.

Morgen über acht Tage also sollte endlich die Arbeitsamkeit unserer Legislative abermals auf die Probe gestellt werden, denn das Eine muß wohl vor Gott und der ganzen, als langmüthig bewährten ungarischen Nation unumwandelbar feststehen, daß es wenigstens in der nächsten Herbstsaison mit den so lange verheißenen Reformarbeiten Ernst werden muß. Obgleich vielseitig als entschieden angenommen worden, daß der, erst am 5. Mai seine meritorische Thätigkeit wieder aufnehmende Reichstag nur zwanzig Sitzungen halten, nämlich am letzten künftigen Monat, knapp vor den Pfingstfeiertagen geschlossen werden soll, äußert dem entgegen dennoch die heutige „Reform“, daß sich unsere Abgeordneten für ein Verweilen bis Mitte Juni entschließen werden müssen, damit wenigstens das Compté-Vankgesetz, das 1874er Budget, der noch in Schwärze befindliche Theil des Colonistengesetzes und

die Catasterregelung ins Reine gebracht werden könne. Wenn sich der gesetzgebende Körper seiner, dem Volke schuldbunden Verantwortlichkeit und seiner erhabenen Mission bewußt, dann darf unter keiner Bedingung im Vorhinein in drähtischen oder sonstigen maßgebenden Kreisen der Sessionsabschluss schon jetzt präcificirt werden, entgegengefügten Falls lautete die Reichstagsdevis: „Wir kommen nur, um nach Belieben wieder zu gehen, denn greifbare Resultate sind für uns den freiherrlichen Horizont übersteigende, ganz geringfügige Nebensachen.“

Johann Bese vor dem Disciplinargericht des obersten Gerichtshofes.

Budapest, 25. April.

Im großen VerhandlungsSaale der königlichen Curie erschien Donnerstag der nunmehr pensionirte Präsident des aufgelösten Finanzobergerichtes Johann Bese vor dem obersten Disciplinargericht, welches unter dem Vorsitze des Präsidenten des obersten Gerichtshofes Stefan Fabry, aus den Herren: Mihályi, Döbroy, Dapay, Herjics, Dimics, Somossy, Richtern des obersten Gerichtshofes, zusammengeleitet war. Als Erfahrungsrichter fungirten Sohyda und Doppeler. Mit der Protocollführung war Lavács betraut. Referent war Richter Döbroy. Die Staatsanwaltschaft war durch den königl. Oberanwalt Alexander Rozma vertreten, welchem sein Substitut Seyffert assistirte. Der Angeklagte will sich selbst vertheidigen. Nach dem Anklageact der königlichen Anwaltschaft wurde der vor einigen Monaten gefasste Beschluß des Disciplinargerichtes verlesen: Johann Bese sei wegen eines gelegentlich der am 28. December 1871 in S.-A. Ujhely abgehaltenen Reichstagswahl zwischen A. Matolay, dem Candidaten der „Linken“, und Grafen M. Lönyay, dem der „Rechten“ verübten Bestechungsversuches in Anklagezustand zu versetzen. Der Vorsitzende resumirte den Verlauf der Untersuchung. Man verlas hierauf den Bericht über die angeklagten Vorgänge zu S.-A. Ujhely, wie er am 6. Januar 1872 in der „Magyar Ujság“ erschienen war. In demselben wird erzählt, Johann Bese habe bloß dem Sicherheitscommissär Szemes seine Rettung aus den Händen der linken Wähler verdankt, welche ihn in flagranti erwischten, als er den linken Wähler Josef Bodnár mit 3 fl. bestach. Ferner gelangt Bese's Widerlegung im „Zemplén“ zur Verlesung. Der Präsident fordert die Zeugen auf, sich zu entfernen und dem Aufrufe gemäß im Saale wieder zu erscheinen. Es folgt nun das Verhör Bese's. Der früher im ganzen Lande populäre Volksredner ist heute ein grauer alter Herr geworden, an dem bloß die energischen Redefiguren an das vorangehende Tribuenthum erinnern. Bese leidet an Lungenfieber, und gestattete ihm der Präses sitzend zu antworten.

Präses: In welchem Verhältnisse stehen Sie gegenwärtig zur Regierung? — Angekl.: Als pensionirter Präsident des aufgelösten Finanzgerichtes beziehe ich eine Jahrespension von 1500 fl. — Präses: Waren Sie als Wähler im S.-A. Ujhelyer Wahlbezirke

eingeschrieben, und wo stimmten Sie bei den allgemeinen Reichstagswahlen? — Angekl.: Obwohl ich einer der meistbesteuerten Grundbesitzer des Zempliner Comitates bin, wurde ich in die Wählerliste erst nachträglich und auf ein persönliches Verlangen eingetragen. Bei den allgemeinen Wahlen stimmte ich in demselben Wahlbezirke für den Grafen Julius Andrássy.

Johann Bese legt hierauf in äußerster bewegtem Tone des Langeren dar, wie sehr die in dem Berichte der „M. Ujság“ enthaltenen Behauptungen falsch seien, und beruft sich hierbei auf die später zu vernehmenden Entlastungszeugen.

Wie er angibt, mußte er außerhalb der Stadt von dem Schlitten, auf welchem er mit einigen „rechten“ Wählern saß, absteigen, um die „Linken“, welche die Schlitten nicht weiter fahren lassen wollten, von Gewaltthaten abzuhalten. Die „Linken“ umgaben ihn jedoch von allen Seiten, die Schlitten fuhren indessen weiter, und deshalb mußte er allein in die Stadt zurückfahren. Wie konnte er also in diesem Augenblicke den incriminirten Bestechungsversuch verübt haben? Der erste Zeuge Josef Bodnár aus Vercesel (bei S.-A. Ujhely), ein zerlumptes und höchst verwahrlostes Individuum, derselbe, der von Bese bestochen worden sein soll, gibt in der Einleitung seines bedeutenden Geständnisses an, daß er an dem Wahltage beauftragt war. Er will von einem großen Herrn, der jedoch nicht so grau war, als Herr Bese, und den er jetzt nicht mehr erkennen würde, drei Gulden erhalten haben. Der Geber sprach hierbei kein Wort, und Bodnár bedankte sich als armer Mann für die Gabe. Mehrere Umstehende von den linken Wählern hätten ihn jedoch aufmerksam gemacht, der Geber sei Johann Bese gewesen, er steckte die Noten mittelst Stiefelsohlen, die ihm gereicht wurden, an seine Mütze und wurde sodann von den linken „Herren“ wie ein „Affe“ im Triumph umhergetragen, und mit den 3 fl. auf der Mütze photographirt.

Mit Erlaubniß des Präsidenten ermahnt Bese den Zeugen, zu gestehen, wie eigentlich die Gulden auf seine Mütze gekommen sind, und erklärt, es durch anwesende Zeugen zu beweisen, daß dieser Josef Bodnár, als er nach dem erwähnten Vorfall als Kutscher einige Gäste in seinen bestreuten Landstübli fuhr, daselbst eingefunden, wie er eigentlich zu den Banknoten gekommen war. Bodnár erklärt indessen, zu jener Aussage nichts mehr hinzuzufügen zu haben. Die drei Zeugen Andreas Mathias, Stefan Bód und J. Abaházy, sämmtliche aus Szarospatak, behaupten oft in ziemlich widersprechender Weise, gesehen zu haben, daß Bese dem Bodnár die drei Gulden gab. Sie sind es auch, welche an die „Magyar Ujság“ ein Zeugniß sandten, worin sie mit ihrer Unterschrift erklärten, es sei wirklich wahr, daß Bese bestochen habe, und hierbei auf die verschiedenste Art geprügelt, getreten, angepöbele wurde.

Bód behauptet sogar, gesehen zu haben, daß Bese mehrere bestach, vermag jedoch Niemanden zu nennen. Sie erkennen selbst an, daß die Mißhandlung in „einem sanfteren Sinne“ geschah, als ihr Zeugniß besagte. Ihre widersprechenden Aussagen veranlassen Oberanwalt Rozma und die Richter zu mehreren Kreuzfragen.

Die Aussagen des Sicherheits-Commissärs Szemes, des Stadtnotars Josef Debreczeni, des Polizeiwachmanns Anton Abt und des Kellners J. Kiss sind namentlich in jenen Theilen wesentlich, wo sie entschieden in Abrede stellen, als ob Bese mit Bodnár an dem angeblichen Thortore der Bestechung, dem Brückenkopfe, nahe bei dem S.-A. Ujhelyer sogenannten Hofenwirthshaus, zusammengetroffen wäre. Alle stimmen darin überein, daß Bese dem Bodnár, welcher 3 Gulden auf seine Mütze gesteckt hatte, erst auf dem Rückwege nach der Stadt begegnete, als ihn eine johlende Volksmenge mit den Ausrufen: „So laßt Bese das Wahlvieh!“ und „Bese, der 1848er Honvéd ist jetzt zum Landesverräter geworden!“ auf den Schultern umhertrug.

Der Obernotar des Zempliner Comitats, Josef Bartók, und der Großgrundbesitzer Ludwig Szirmai geben an, der Präsident der Zempliner linken Partei, Ladislaus Mezöffy, habe im Zimmer des Vicegespans Dóka sich dahin geäußert, Bese habe das ihm zur Last gelegte Vergehen keineswegs begangen können, da das Ganze von der linken Partei bloß zum Scherze arrangirt wurde.

Ladislaus Mezöffy (ein im Parteikampfe ergrauter Comitats-Politiker, dessen Typus er auch vollständig an sich trägt): In S.-A. Ujhely sind massenhafte Bestechungen vorgekommen, doch halte ich es nicht für möglich, daß Johann Bese auf jene Weise Bestechungen verübt. Daß ich gesagt habe, die ganze Geschichte sei von der Linken arrangirt, ist eine einfache Lüge. (Der Präsident ruft den Zeugen zur Ordnung.) Andererseits muß ich erklären, daß nur als Präsidenten der linken Partei des fraglichen Wahlbezirktes dann nicht gemeldet wurde, daß Bese einen linken Wähler bestach.

Oberanwalt Rozma erhob bloß gegen die Be-

Glaube, Herr muß sein recht sein und mit raufige Bauer, was nit kann anders als raufen.

— Es ist genug, Vano; laßt gehen, dann wendete ich mich an die Herren Secundanten: Sie sehen, meine Herren:

„Was kein Verstand der Verständigen Reht, Das empfindet in Einfalt ein kindlich' Gemüth.“

hat schon lange der große Schiller geungen und er hat recht. Mein Vano hat Ihnen mit seinen einfältigen Worten Alles gesagt, was auch ich in Bezug des Zweikampfes gesagt haben würde, nämlich, wie wir heutzutage nicht mehr in Anwendung bringen können die mittelalterlichen Feuer- und Wasserproben, so kann auch der rothe Zweikampf nicht bestehen, außer zwischen einem Mörder und seinem ausersehenen Opfer. Sagen Sie Ihrem Sender, daß ich das Duell nur in und aus Büchern kenne, daß unser Zweikampf ein ganz anders gearteter sein muß.

Die Secundanten gingen mit einer Art mittelalterlichen Verachtung fort, was mich nicht im Geringssten berührte und beleidigte, und ich begleitete sie mit einem geringschätzenden Lächeln hinaus. Ich weiß, meine jungen Freunde sind nicht meiner Ansicht, wie mir ja auch damals mehrere Sprudelköpfe größeren „Muth“ beibringen wollten; doch wußte ich mich solch' wohlgemeinten Schlingen zu entwinden.

Noch am selben Tag machte ich einen kleinen Spaziergang durch die Stadt in Gesellschaft eines mir lieben ältlichen Herrn. Als ich ihn zu seiner Wohnung begleitete, kam uns Carl zu Pferd entgegen. Er grüßte uns höflich oder vielleicht nur dem alten Herrn, der ja auch ihm ein Bekannter war. Ich verließ meinen lieben Alten bald darauf beim Thore seines Hauses und eilte allein nach Hause. Wie der vor mir reitende Carl bemerkte, daß ich allein bin, wendete er sein

Pferd und galopirte mir zu. Nun — dachte ich — jetzt gibt's etwas und machte mich gefoßt.

Richtig blieb er vor mir stehen.

— Sie wollen sich also mit mir nicht schlagen, — redete er mich ein wenig zähneknirschend an.

— Nach Ihrer Weise gewiß nicht, ausgenommen ich wäre ein amerikanischer Trapper, Sie aber ein Wildling und wir befänden uns in den recht- und geschlossenen Prairien — erwiderte ich.

— So nehmen Sie den Lohn Ihrer Feigheit hin — wüthete er gegen mich, hob seine Reitgerte und holte aus . . .

Ich sprang zur Seite, erhob meinen Spazierstock zur Abwehr und suchte seine Orte entzwei zu schlagen. Da er etwas zu entfernt war und mich nicht erreichen konnte, wollte sein Pferd wenden, um so mir näher zu kommen. Ich bemerkte dies und da ich in Gefahr war, an die Mauer gedrückt zu werden, beeilte ich mich, diese von mir abzuwenden. Auf einen etwaigen Schlag nicht achtend stürzte ich hin, stieß das spitze Eisen meines Stockes in die Weiche des Pferdes, das mit einem heftigen Ruck zur Seite sprang.

Was ich beabsichtigte, geschah.

Was ich aber nicht beabsichtigte, geschah auch. Carl hat sich wahrscheinlich zu sehr gegen mich herab geneigt, beim Seitensprung des Pferdes bekam er das Ubergewicht und stürzte kopfüber auf das Pflaster herab. Er hatte noch den Zügel fest in Händen, das Pferd riß Carls Vorderleib noch einmal empor. Jetzt entglitt auch die Zügel der Hand und das Pferd lief befreit davon, Carl aber lag betäubt am Boden. Blut strömte vom Haupte unter den Haaren hervor.

(Schluß folgt.)

as jenen über bei kaiserliche Hauptpaar Schwünche genzunehmadrücken. ählungsdes Hm; schließ- ur des ationsacte Prrscher- ereremonie chrift des zu über-

vicini essen die im Re-

auf die würden- fidenten.

ige Ein- ung über- as letzte- Behand-

Defider

bis Ab- gewährt des Vnd- lieferte des vor- Aus- Ausgaben. dget en

daß ihm Mittags er sich in genau

ine Cabi- wird ihm ganz nach en. Das Posten, in Meinen nicht zur

ur Die- ern kön- chen nicht geldebatte benigen lgemeinen Anbetracht mmität in bis dahin

ere Ruhe und alles, d khrinen

Carl ließ nen. Am auf meine ten Carls em zum

ehen von net dazu, em festen en.

robustea

sefanbten,

fordern

e, folche- n auf? dies sind nir schla-

en b'sof- e Freund

Hund?

eibigung der drei Sárospataker Zeugen Einwendungen, da sie sich im offenen Widerspruche mit sich selbst und unter einander befinden.

Angellagter bittet ebenfalls, die Genannten nicht zu beeden und verzichtet auf die ihm eingeräumte Bewilligung, den anwesenden Anton Viola vernahmen zu lassen, um zu erhärten, daß Bodnár zu Zeschtréb die wahre Genesiß der drei Gulden eingestanden habe.

Der Gerichtshof zieht sich um 1 Uhr 15 Minuten Mittags zur Beschlußfassung zurück, und der Präsident verkündet um 2 Uhr Nachmittags dessen Beschluß, daß sämtliche Zeugen zu beeden seien. Bevor dieses geschieht, zieht Mezöffy die für Wartos und Szirmay beledigenden Ausdrücke zurück.

Oberanwalt Kozma hebt es in der Einleitung seines meritorischen Antrages hervor, daß die heutige Disciplinar-Verhandlung als ein Ausdruck der zur Geltung kommenden Principien der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren gegen Alle und gegen Jedem, die erste seit der Schaffung des diesbezüglichen Gesetzes sei. Auf den Fall selbst übergehend, erklärt er, daß die Anwaltschaft nach den je baldigen Berichten in den oppositionellen Blättern, und vorzüglich auf das Betreiben des Herrn J. Besze selbst die Untersuchung und Disciplinar-Verhandlung betreiben mußte. Aus der heutigen mündlichen Schlußverhandlung geht jedoch zur Genüge hervor, daß weder der objective Thatbestand, nämlich das Bodnár, der Verursacher, bestrafen wurde, noch der subjective, daß nämlich Besze der Thäter war, hergestellt sei. Im Gegentheil, die Entlastungszeugen überwiegen die widerspruchsvollen Belastungszeugen unbedingt. Er beantragt daher, Besze freizusprechen.

Besze hebt es in seiner Verteidigungsrede hervor, daß unter 10,000 Uebelthern, die sämmtlich „links“ sind, kein einziger sei, der die ihm imputirte That sah, er entschuldigt seine Festigkeit mit dem schmerzlichen Bewußtsein, sich einer so schändlichen, ihm vor aller Welt zugesügten, mittelst verfeigelter Briefe in's ganze Land verbreiteten Beleidigung, erwehren zu müssen und bittet schließlich, außer seiner Freisprechung auch die drei Sárospataker Zeugen im Sinne des Gesetzes als Verklünder mit je 500 fl. Geldstrafe zu belegen.

Nach fünfzehn minutenlanger Berathung verkündet Präsident Fabry um 3 Uhr Nachmittags folgenden Beschluß des Gerichtshofes:

„J. Besze wird von der Anklage des Disciplinarvergehens der versuchten Bestechung und der Sündalerregung freigesprochen, da die Schlußverhandlung und die Zeugen den Thatbestand dieser Anklagen nicht erweisen. Die Sárospataker Zeugen können, da sie nicht als Privatkläger auftraten, auch nicht in die von Herrn Besze erbetene Geldstrafe verurtheilt werden. Die Kosten des Processes trägt der Staat.“

Das zahlreiche Auditorium nimmt die Freisprechung mit lebhaften Beifallsrufen auf.

Neueres.

Agram, 25. April. Die Bellovarer Repräsentation an den König um Ueberlassung des Grenzwälder-Erlösanteiles wird eine Deputation, aus dem Bürgermeister und Magistrathsräthen bestehend, dem Könige unterbreiten.

Agram, 25. April. Die Landesregierung erhielt die allerhöchste Genehmigung, einen Gesetzentwurf über die Ausführung öffentlicher Arbeiten und Bauten im Lantage einzubringen.

Wien, 25. April. Die General-Majore Galina, Thun, Auerberg und Platzcommandant B. Pötting wurden zu Feldmarschall-Lieutenants ernannt.

Wien, 25. April. Das bevorstehende Mal-Abancement ist sehr umfangreich, auch in den unteren Branchen. — Den polnischen Blättern zufolge senden polnische Juden an Ziemialkowski Vertrauensadressen.

Wien, 25. April. Nach einem Telegramme der „Presse“ aus Belgrad soll Nikitsch dem Vernehmen zufolge mit seiner Mission in Wien reussirt haben; die noch ungelösten Fragen werden rasch erledigt werden; die Audienz beim Kaiser war huldreich und inhaltsreich.

Krems, 25. April. Ein furchtbarer Brand zerstörte sämtliche Gebäude des Daufischen Kohlenbergwerks zu Thalern, sämtliche Arbeiter wurden nur mit Noth gerettet, der Schaden ist sehr beträchtlich.

Berlin, 25. April. Das Herrenhaus nahm in der Specialdebatte den Gesetzentwurf über Vorbildung der Geistlichen mit 88 gegen 70 Stimmen nach den Regierungsanträgen an. — Es verlautet, der Ministerpräsident ordnete die Einleitung einer eigentlichen Disciplinar-Untersuchung gegen Wagener an; auf Vermittlung des Justizministers übernahm Ober-

staatsanwalt Buch die Ausarbeitung der Anklageschrift.

Berlin, 25. April. Die Anklageschrift gegen Geheimrath Wagener ist nunmehr dem Oberstaatsanwaltspräsidenten, als Vorsitzenden des Disciplinargerichtshofes, übergeben worden. Die Dienstesentlassung Wageners ist beantragt.

London, 25. April. Die Corporation der City von London beschloß, dem Schah von Persien in Guildhall ein Fest zu geben.

Ungarisches Central-Commissions-Bureau in Budapest.

Sehr häufig ereignet es sich, daß Jemand in Budapest Angelegenheiten zu besorgen hat, die er dringender Geschäfte, größerer Eifernehmung, oft einer Kleinigkeit halber hier persönlich nicht verrichten kann. Allen Jenen empfehlen wir unser Bureau, welches die kleinsten so wie die größten realen Aufträge schnell, prompt und gegen sehr mäßiges Honorar besorgt.

Damit unser Bureau in jeder Richtung dem Wunsche des großen pl. t. Publikums vollkommen entspreche, haben wir Sorge getragen, daß jeder Auftrag durch Fachmänner besorgt werde, aus welchem Grunde wir in unserem Bureau Rechtsgelehrte, Techniker, theoretisch und practisch gebildete Landwirthe, Industrielle und Kaufleute angestellt haben.

Der kleinste Auftrag wird ebenso gewissenhaft und mit derselben Pünktlichkeit ausgeführt wie der größte und wichtigste.

Leichter Orientirung halber führen wir hier die zumeist vorkommenden Angelegenheiten und das für deren Besorgung entfallende Honorar an:

1. Für einfache Uebersetzungen, Anfragen oder Uebersetzung von Eingaben bei der Ministerien, Gerichten, Eisenbahnen, Civil- und Militär-Behörden, Geldinstituten, Gesellschaften, wie auch bei Privatpersonen (wenn deren Verrichtung nicht mehr als eine Stunde Zeit in Anspruch nimmt) 1 fl.

2. Für Anfertigung von Aufträgen, als Gesuche, Urkunden und sonstige Schriftstücke, Uebersetzungen aus dem Französischen, Englischen, Italienischen etc. etc., für Besorgung von Abschriften, Anfertigung von Zeichnungen und ähnlichen Verrichtungen, wenn diese nicht mehr als eine halbe Stunde in Anspruch nehmen, 1 fl. Für größere derartige Verrichtungen ist das mäßigste Honorar nach Uebereinkommen zu entrichten.

3. Bei Einkäufen (und wenn diese noch so unbedeutend sind, so werden sie pünktlich und schnell besorgt), Bestellungen und Weiterbeförderungen ist für die Besorgung dessen als Honorar bei einem Werthe des zu Besorgenden bis 5 fl. — 20 kr., von 5 fl. aufwärts per 1 kr. von jedem Gulden zu zahlen. Hier bemerken wir, daß unser Bureau den Auftraggebern immer Original-Rechnungen einsetzt und bei den besorgten Sachen der Bestellung gemäß für Echtheit und Güte garantirt.

4. Für Zustandebringen von Anlehen (von 5 fl. angefangen bis zu den größten Summen) bei gut accreditirten Geldinstituten und soliden Privatpersonen, ist als Honorar bis 20 fl. 5pSt., von 20 bis 100 fl. 2pSt., von Beträgen über 100 fl. — 1pSt. zu entrichten.

5. Allen in Budapest nicht Wohnenden, welche Individuen zu engagiren suchen, wie auch Individuen, die Engagements suchen, empfiehlt sich unser Bureau als Vermittler.

6. Nach vorangegangener Verständigung werden große und kleine Wohnungen, auf kurze oder lange Dauer, in Hotels oder Privathäusern mit der größten Bereitwilligkeit besorgt.

7. Das Bureau übernimmt jeden Verkauf, wie auch ständige Niederlagen von zu verkaufenden Artikeln. 8. Die außerordentlich ausgedehnte Correspondenz des Bureau ist sehr geeignet zur Verbreitung von Ankündigungen, welche für den Annoncirenden von viel größerem Nutzen sein werden, als die in den Blättern; wir haben daher beschlossen, die 3. und 4. Seite unserer Brief-Blanquets und Circulars, wie auch die Rückseite der Couverts dem pl. t. Publikum zu Annoncen anzubieten, welche für 3—4 und zwölf Monate pränumerirt werden können.

So viel zur Orientirung des pl. t. Publikums. Hier nicht angeführte Aufträge jedweder Art (so lange sie mit Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit vereinbar sind) werden schnell, gut und zur Zufriedenheit des Auftraggebers besorgt.

Ungarisches Central-Commissions-Bureau in Budapest, Leopoldstadt, Waggasse Nr. 4.

Wer auf Anfragen Antwort haben will, wird ersucht 20 kr. in Geld oder Briefmarken, wie auch den kleinsten Honorars-Betrag beizulegen. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 26. April.

Den zahlreichen Freunden und Verehrern des seit einer langen Reihe von Jahren in unserer Mitte mit der seltensten Aufopferung und dem glücklichsten Erfolg wirkenden k. k. Regimentsarzt, Herrn Dr. Albert Michaelis, dürfte die Nachricht gewiß zur Freude gereichen, daß derselbe von Sr. Majestät dem Kaiser und Königin in Anerkennung seiner hohen, wissenschaftlichen Verdienste außer der Tour zum Stabsarzt und Garnisons-Chefarzt von Arad allergnädigst ernannt wurde. — Die Freude über das Avancement dieses, als Mensch wie als Arzt gleich hochachtbaren Mannes dürfte eine um so allgemeinere sein, als uns durch dasselbe das Wirken einer so bedeutenden ärztlich-wissenschaftlichen Capacität, wie Michaelis es zweifellos ist, nicht entzogen wird.

Beiden neulichen Hoffesten — schreibt „Pesti Napló“ — fiel es auf, daß die Fürsten Liechtenstein, Schwarzenberg und Lobkowitz nicht anwesend waren. In der Liste der zu creirenden neuen Ordensritter des goldenen Vlieses befand sich ursprünglich auch Markgraf Alfons Pallavicini. Warum er für diesmal ausgeblieben, weiß man nicht. Graf Julius Andrássy war bei dieser Gelegenheit gar nicht in die Combination gekommen.

Die Carlsbader Etvös-Gedenktafel wird bald angefertigt werden. Der Fünftürhner Holzhändler, Herr Adolf Engel, welcher die Tafel auf eigene Kosten anfertigen lassen will, wird selbst nach Carlsbad gehen, um aus den älteren Fremdenlisten die zu der Inschrift nöthigen Daten herauszuschreiben, die er sich in Pest nicht verschaffen konnte.

(Honzéd-Fahnenweihe in Kronstadt.) Aus Kronstadt meldet die dortige Zeitung: Sonntag, den 4. Mai, wird in unserer Stadt eine große militärische Festlichkeit abgehalten. Unser hiesiges, das 23. Honzédbataillon hat an diesem Tage Fahnenweihe. Zu diesem feierlichen Acte wurden bereits umfassende Vorbereitungen getroffen und sind auch zahlreiche Einladungen ergangen. Die Frau Gräfin Kemes von Hidvég vertritt die Stelle der Fahnenmutter und sind auch die Fahnenjungfrauen zu dem feierlichen Acte bestimmt. Bei günstiger Witterung findet die Fahnenweihe auf dem Marktplatz, und bei unangünstigem Wetter in der römisch-katholischen Pfarrkirche statt.

Ein Wiener Blatt debutirt einmal wieder mit dem Gerücht einer ungarischen Ministerkrise, und zwar hätte jener Theil der Hausordnung, der sich auf die Verwaltungsstätte von Gesellschaften bezieht, die Krise hervorgerufen. Für ungarische Leser — sagt „P. N.“ — brauchen wir wohl kaum zu bemerken, daß dies Gerücht aller Begründung entbehrt.

Der Gesetzentwurf betreffend die öffentlichen Notare, hat, wie der „P. N.“ vernimmt, die allerhöchste Genehmigung erhalten, damit derselbe zur verfassungsmäßigen Behandlung dem ungarischen Reichstage vorgelegt werden könne.

(Großartige Legate.) Freitag Nachmittags ist in Pest der königl. Rath und gewesene Oberphysicus des Pesther Comitats, Dr. Stefan Rajdácshy, im Alter von 62 Jahren gestorben. Das vorgefundene Testament enthält folgende Legate: Der ungar. Academie der Wissenschaften 20,000 fl., dem ungar. Reichsausschuß 3000 fl., dem ungar. Christlichen Unterstüßungsverein 2000 fl., dem Pesther Hospital zur Stiftung eines Gottesdienstes 3000 fl., dem Pensionssond des Nationaltheaters 2000 fl., den reformirten Kirchengemeinden zu Pest, Bözprim und Eszék je 1000 fl. Außerdem wird aus dem Nachlasse eine Stiftung errichtet, deren Zinsen von jährlichen 500 fl. der Cultus- und Unterrichtsminister an einen fleißigen Doctorand der Medicin (reform. Religion) zu vergeben hat. Die Güter des Berewigten, Eszék und Bázsalu, müssen in dem jetzigen Pachtverhältnisse bleiben und cultivirt werden, worauf sie zum Verkaufe gelangen. Universalerben sind einige Anverwandte des Berewigten, welche mit Summen von 20,000 fl. u. s. w. bedacht werden. Zahlreiche, dem Hingeschiedenen befreundete Personen erhalten beträchtliche Legate und sonstige Vermächtnisse. Testamentsexecutor ist Herr Paul Sönczy.

(Einschlüchterer Cassenverwalter verhaftet.) Im Pesther Nordbahnhof wurde ein mit dem Oberberger Zuge vorgestern Nachmittags 1/3 Uhr angetommener Fremder, in Folge seines Benehmens, als verdächtig, durch den daselbst postirten Sicherheitscommissär angehalten und vor die Oberstadt-

Fortsetzung in der Beilage.

26. April.
 Verehrten des
 unsrer Mitte
 glücklichsten
 Herrn Dr.
 Nachricht ge-
 von Sr. Majestät
 nung seiner
 über der
 Garnier
 d'aller-
 Die Freude
 sch wie als
 eine um so
 das Wirken
 schen Capacität
 ist, nicht ent-
 en — schreibt
 ersten Lieber
 Lobkowitz
 zu eretenden
 befand sich
 (Lavicini,
 man nicht.
 Gelegenheit
 = Gedenke
 Fünftlich
 cher die Ta-
 l, wird selbst
 Fremden
 herauszu-
 affen konnte.
 in Kron-
 dortige Zei-
 derer Stadt
 lten. Unser
 an diesem
 lte wurden
 en und sind
 Die Frau
 die Stelle
 enjungfrauen
 ffiger Witte-
 Marktplace,
 atholischen
 mal wieder
 erkrise,
 nung, der
 schaften be-
 rische Gefer
 kaum zu
 ndung ent-
 reffen d
 der „P.
 g erhalten,
 Behandlung
 n könne.
 itag Nach-
 d gewesene
 Stefan Ra-
 ben. Das
 gate: Der
 schaften
 faluhy-
 iststel-
 fl., dem
 des Wettes
 Natio-
 miten
 rim und
 n nachlasse
 jährlichen
 an einen
 (Religion)
 en, Szuz
 verhältnisse
 Berkaufe
 andte des
 0 fl. u. f.
 eschiedenen
 egate und
 Herr Paul
 er wals-
 jof wurde
 ammittags
 eines De-
 pojirten
 Oberstadt-
 nge.

hauptmannschaft geführt. Nach kurzem Zeugnen gestand der Fremde, er heiße Franz Gotschlich, sei aus Neisse gebürtig, 43 Jahre alt, verheiratet und Familienvater, in Preussisch-Schlesien in Königshütte bei der Eisenbahn als Güterexpedient und Cassenverwalter bedienstet gewesen und nach Veruntreuung von 20.000 Thlrn. flüchtig geworden. Von dem Gelde will er auf dem Wege von Königshütte bis Daitz 14.000 Thlr. verloren haben. Im Besitze des Verhafteten fand man denn auch nur in österreichischen Banknoten 6090 fl., in Rubeln 625 Stück und 162 Stück preussische Cassenanweisungen zu 1 Thlr. vor. Aus Königshütte ist bisher über den Defraudanten ein Aviso nicht eingetroffen. Die Oberstadthauptmannschaft hat jedoch über die Verhaftung des Gotschlich an das Polizeiamt in Königshütte sofort eine telegraphische Verständigung abgehen lassen.

Ueber den Stand der Cholera in Ungarn in der Zeit vom 26. März bis 19. April bringt das Amtsblatt folgenden Ausweis: Zu den in 160 Gemeinden von 27 Jurisdictionen in Behandlung verbliebenen 586 Choleraerkranken kamen in 169 Gemeinden 1274 neue hinzu; von dem hiedurch auf 1860 angewachsenen Krankenstande sind 698 genesen, 553 gestorben, in Behandlung verblieben 609 in 147 Gemeinden. Während der ganzen Dauer der Epidemie erkrankten in 1037, zu 63 Jurisdictionen gehörigen Gemeinden mit einer Gesamtbevölkerung von 2,076,663 Seelen 27,841 Personen, von denen 16,070 genesen, 11,162 gestorben und 609 in weiterer Behandlung verblieben sind. In 890 der oberwähnten 1037 Gemeinden war zur Zeit kein Choleraerkrankter mehr; verständig für erfolglos erklärt wurde die Epidemie auf dem Gebiete von 36 Jurisdictionen in 327 Gemeinden; dagegen ist sie neu ausgebrochen auf dem Territorium von 2 Jurisdictionen.

(Pressegerichtliche Verurtheilungen.) Vor dem römischen Assisengerichte sind am 21. d. M. die verantwortlichen Herausgeber zweier Blätter ganz entgegengesetzter Färbung, die jedoch beide Artikel gegen die bestehende Regierungsform und Angehörige des königlichen Hauses gebracht hatten, zu strengen Strafen verurtheilt worden und zwar der Redacteur der „Stella“ zu einjähriger Haft und 4000 Lire Geldstrafe, der Redacteur des „Popolo“ zu viermonatlicher Haft und 1000 Lire Geldstrafe.

(Aus einem englischen Kinderasyl.) Es wurde jüngst gemeldet, daß ein Fräulein Mary Anna O'Neill in Manchester unter der Anklage, den Tod eines der ihr anvertrauten Kinder verursacht zu haben, vor Gericht gestellt wurde. Ueber den traurigen Zustand des Kindes erzählt ein amtlicher Inspecteur unter Anderem Folgendes: In einer Küche befanden sich elf Kinder im Alter von drei Monaten bis zu sechs Jahren. Acht darunter hatten schlimme Augen und einige so, daß sie kaum die Augen öffnen konnten. Einige lagen auf dem Boden ganz hilflos und ein Kind war so abgemagert, daß der Inspecteur glaubte, es sei dem Tode nahe. Ein krankhafter Geruch herrschte in dem Raume und es fand sich auch nicht die geringste Spur von einer Ventilationsvorrichtung. Die Zimmer in dem oberen Stockwerke waren dagegen bequem und gut ventilirt. Hier von den Kindern sind ihren Eltern wiedergegeben worden, die andern einem Armenhause anvertraut. Ein Kind hatte seit einer Woche schon einen Arm gebrochen, aber noch war kein Versuch gemacht worden, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, bis die Behörden eingriffen.

(Der Untergang des „Atlantic.“) Die vom canadischen Parlamente eingesetzte Untersuchungscommission hat das Urtheil über die Officiere des „Atlantic“ gefällt und die amerikanische Presse ist mit demselben nicht sehr zufrieden. Der „Atlantic“, ein prachtvolles Schiff, gehörte zur Flotte der „White Star Line Company“ und hatte bereits achtzehn glückliche Reisen von Liverpool nach New-York gemacht. Mit mehr als tausend Mann darunter 850 Zwischendecks-Passagieren an Bord, verließ der „Atlantic“ am 20. März Liverpool und befand sich am 31. trotz ungünstiger Witterung auf der Reise ganz wohl. Der Dampfer war 11 Tage unterwegs gewesen und hatte nur noch 127 Tonnen Kohlen an Bord. Da das Schiff sich nach 450 Meilen von Sandy Hook befand und der Steward außerdem erklärte, daß in zwei Tagen Mehl und Brot die einzigen Lebensmittel auf dem Schiffe sein werden, entschloß sich der Commandant des Schiffes, Capitän Williams, den Kurs zu ändern und nach Halifax zu steuern, um Kohlen und Vorräthe aufzunehmen. Das geschah um Mittag des 31. März und das Schiff dampfte auf Halifax zu. Es traf sich, daß Capitän Williams nie ein Schiff nach Halifax geführt, noch hatte irgend einer der Officiere, mit Ausnahme des dritten, Herrn Brady, sich jemals in diesem Hafen befunden. Um Mitternacht besag sich der Capitän jedoch zu Wette, als das Schiff seiner Rechnung nach sich 39 Meilen von einer Landmark westlich von Halifax entfernt befand. Der Dampfer war der Führung des zweiten und vierten Officiers anvertraut. Zwei Stunden später flog der Dampfer auf einen Felsen und das Uebrige ist bekannt. Der Gerichtshof zu Halifax hebt in seinem Urtheil hervor, daß der „Atlantic“ mit einem gefährlich unzureichenden Kohlenvorrath in See ging, daß sich dadurch der Capitän gezwungen sah, nach Halifax zu steuern, und daß für das Unglück, welches daraus entstand, die Firma in Liverpool verantwortlich sei; daß die Führung des Schiffes von dem Augenblicke an, da der Kurs geändert wurde, durchaus fehlerhaft gewesen sei und der Fehler in der Berechnung so wie das Versagen des Schiffes um Mitternacht fürchbare Vor-

müße seien. Die Strafen, zu denen Capitän und Officier verurtheilt wurden, sind bereits bekannt.

(Der Nachlass eines Königs.) In Stockholm ist man, wie von dort berichtet wird, vielfach ungehalten über die Art und Weise, wie König Carl XV. hinterlassenenschaft an den Mann gebracht wird, und diese Unzufriedenheit findet auch in den Zeitungen ihren Ausdruck. „Wetborgs-posten“ bringt jetzt nähere Aufklärung über den Zusammenhang der Sache. Während die eigentlichen Kunst- und Industriegegenstände im Mai in öffentlicher Auction verkauft werden sollen, hat die Kronprinzessin von Dänemark (als Universalerbin) unter dem Mobiliar und Hausgeräth Verschiedenes ausgewählt, was nach Kopenhagen überführt werden soll; ein goldenes Service, welches der König auf Reisen benutzte, hat sie ihrem ältesten Wette, dem Kronprinzen Oscar geschenkt und König Oscar hat viele Gegenstände angekauft. Alles Uebrige sollte ein Baron J. zu verkaufen suchen, nachdem er wegen der Preise mit dem Kunsthändler Wukowsky conferirt; derselbe hielt ein solche Conferenz jedoch für überflüssig, und verkaufte binnen wenigen Tagen unter der Hand alle Mobilien an Speculanten für die Hälfte oder unter der Hälfte ihres wirklichen Wertes. Die meisten und werthvollsten Gegenstände wurden zum Theil zu Sportpreisen von dem Hotelwirth Sadiet gekauft. Einen Reliquienkrantz, den er ebenfalls gekauft hatte, hat er später — vermuthlich, um den Willen, welchen sein glücklicher Einkauf erregt hatte, etwas zu beschönichtigen — dem Reichsmuseum geschenkt.

(Erdbeben.) Ueber das Erdbeben in San Salvador sind genauere Nachrichten eingelaufen und diese geben den Verlust an Menschenleben auf 500 an und den Verlust an Vermögen auf 7,000,000 Dollars. Der erste Stoß, welcher am 4. März erfolgte, war nur leicht, aber die Einwohner verließen ihre Häuser und flüchteten sich auf die Plätze und die Felder. Ein größerer Stoß erfolgte am nächsten Tage und nur zwei Häuser hielten denselben aus. Eine Feuersbrunst fand nunmehr statt wurde jedoch schnell bewältigt und die Beherden vertrieben die gemachten Raubversuche. Alle Dörfer vierzig Meilen in der Runde haben gelitten.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

(Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 26. April.

Getreide. Wir hatten die Woche hindurch regnerisches, kühles Wetter, das auf das Gedeihen des Frühjahrsanbaus von sehr günstigem Einfluß war.

Ob derselbe auch den Winterjaaten und dem Rebsanbau zu Statten kam, ist noch fraglich.

Wenigstens scheint dies nicht die Ansicht der Pester Fruchtbörse zu sein, welche in Folge des kühlen Wetters für Termine eine festere Stimmung zeigte.

An unserm Plage bewegte sich das Getreidegeschäft in den engsten Grenzen und beschränkte sich zumieist auf den Localconsum. Die Preise erhielten sich ziemlich unverändert.

Wir notiren:

- Weizen 80pfd. fl. 6.40, 81pfd. fl. 6.55, 82pfd. fl. 6.75 per Zollctr.
- Korn fl. 4.50—60 pr. 80 Pfd.
- Gerste fl. 2.70—80 pr. 70 Pfd.
- Mais fl. 3.30—35 per Zollctr.
- Haber fl. 3.20—30 per Wiener Ctr.

Spiritus. Das Geschäft war im Laufe der Woche ruhig, der Abzug beschränkt. Prompt en gros bedingt nominell 56—56½ sammt Faß, en detail 54 ohne, 57 sammt Faß.

Groß Sz. Miklós, 24. April. (Geschäftsbericht von Phil. Braun. — Drig.-Ver.) Die Witterung gestaltet sich für das Gedeihen der Saaten hier, sowohl auch in dieser Gegend sehr günstig, da wir in der Nacht und heute Morgens einen ausgiebigen und anhaltenden warmen Regen hatten.

Gegenwärtig ist der Horizont bewölkt, kühl und Windstille; der Saatenstand steht schön und befriedigend. Wenn die weiteren Witterungen nicht trügen, so sehen unsere Oeconomen einer glänzenden Fehlung entgegen; im Getreidehandel herrscht fatale Stille und haben die Preise nur nominelle Geltung.

Buda-Pest, 25. April. Getreidegeschäft. Das Angebot in effectivem Weizen war heute so geringfügig, daß kein Verkehr von Belang stattfand. Preise sehr fest. Neuer Wanczewitz war wegen der kühlen Witterung zur Speculation gefragt und wurde bis fl. 5.70 bezahlt, schließt fl. 5.67 S., fl. 5.68 Kt. Waare.

Haber per Mai-Juni 1 fl. 70—71 Kr., per Sept.-Oct. 1 fl. 64½—65 Kr.

Mais, Banater, per Mai-Juni mit 3 fl. 50—52 Kr.

Rehbörse ohne Verkehr. Schwarze Sorten waren gefragt, doch mangelnd Geber.

Buda-Pest, 24. April. (Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am 24. April abgehaltenen Wochenmarktes

war nicht bedeutend; es wurden verkauft, und zwar: 767 St. Ochsen, das Paar von fl. 150—350; 353 St. Kühe, das Paar von fl. 130—275; 178 St. Melkkühe, das Paar von fl. 60—270; Rindfleisch per Centner von fl. 28.50—32. Der Markt für Schweinefleisch war im Laufe dieser Woche gut bestellt; es wurden 7860 Stück Vorstenvieh verkauft, und zwar lebend per Ctr. zu fl. 29½—31½; Speck pr. Ctr. zu fl. 34; Schweinefett per Ctr. zu fl. 36. Centner-Speck zu fl. 26—30.

Wien, 25. April. (Getreideverkehr.) Die frühlingsmäßige milde Temperatur hat einer rauhen, kalten Witterung Platz gemacht. In vielen Theilen Böhmens hat es sogar gefroren und vorgestern geschneit. Bis jetzt sind jedoch noch keine Klagen über diesen Witterungsumschlag eingetroffen; wenn die Kälte nur nicht zunimmt, so ist sie für den Feldstand eher von günstigem Einfluß, da dadurch die Entwicklung schädlichen Ungeziefers verhindert wird. — Die ausländischen Märkte sind unverändert fest gestimmt; hier herrscht auch heute nahezu totale Geschäftstilligkeit. Haber etwas angenehmer; ungarischer zu fl. 3.70—3.75 bezahlt.

Wiener Börse vom 25. April. In Folge der von den deutschen Plagen gemeldeten befriedigenden Notirungen vertehrte die heutige Börse in animirter Stimmung. Creditactien erholten sich von 329.50 bis 330.25, Anglo-Actien von 287.25 bis 288.25, Unionbank von 246.25 bis 247.50, Actien der Hypothekar-Kontenbank besserten sich von 210 bis 212, Wechselbank von 277 bis 278, Vereinsbank von 188 bis 189.50, Francobank hoben sich von 136 bis 138, Italiener von 167 bis 172, Maklerbank von 230 bis 238, Commercialbank von 157 bis 158.50, Austro-türkisch. Bank bis 120.50, Börsen- und Creditbank bis 155.

Von Industriepapieren gingen Seehandlung bis 87.50, Bergbahn-Actien bis 210, Briggtenauer von 137 bis 140, Allgemeine Baubank von 269.50 bis 272, Anglo-Baubank von 308 bis 310, Bauverein von 101.50 bis 104, Union-Baubank bis 158, Lombarden vertehrten zu 190.50 und 190.

Um 11 Uhr notirten: Credit 330.25, Anglobank 288.25, Union 247, Wechselbank 277.25, Hypothekar-Kontenbank 212, Vereinsbank 189, Lombarden 191, Bergbahn 210, Baubank 272.50, Innerberger 332, Bauverein 104, Napoleonsd'or 8.71½.

Zu Beginn der Wirtagsbörse gewann der Verkehr an Lebhaftigkeit. Insbesondere beliebt waren Baumerthe, namentlich die Actien der Allgemeinen österreichischen Baugesellschaft, welche bis 274.50 in die Höhe gingen, Bauverein stiegen bis 106, Briggtenauer bis 141.50, Anglo-Baubank bis 311.50, Wechsel-Baubank bis 68.50, Parcellirungs-Baugesellschaft bis 155, Seehandlung bis 89. Flau und angeboten waren die Actien der Oesterreichisch-ungarischen Escomptebank, welche in Folge des Gerüchtes von einer bevorstehenden Einzahlung bis 87 reagirten.

Zur Erklärungszeit, halb 1 Uhr, notirten: Credit 330.80, Anglo 288.50, Union 247.50, Wechselbank 277.80, Vereinsbank 189.50, Italiener 171.50, Lombarden 191, Baubank 273, Bauverein 105.50, Napoleonsd'or 8.71½.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 330.—, Anglo 288.—, Franco 137.50, Union 247.50, Bergbahn 224.50, Lombarden 191.—, Staatsbahn 335.50, Carl Ludwig 225, Krammayer 373.—, Börsen- und Creditbank 159.—, Hypothekar-Kontenbank 208, Napoleonsd'or 8.71½.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 26. April. Getreidegeschäft. Prompter Weizen sehr fest, jedoch wenig Ausgebot. Weizen fl. 5.60—63, Herbst-Haber fl. 1.64—65. Herbst-Mais fl. 3.49—50. Rebs fl. 10.25—10.75. Termine ruhig.

(Neue Concession.) Der cisleithanische Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten andern k. k. Ministerien den Herren Dr. Max Glück, Emerich Kertony und Dr. Franz Perlepy die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma: „Wien-Neudorfer Ziegelfabrik- und Baugesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau: Hauptplatz, Carl Rohrsches Haus) verzinst

Sparcassa-Einlagen ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungstermin, mit

6% (sechs Percent) und vergütet außerdem für Einlagen bei vereinbarter 60 tägiger Kündigung **6½%**

Die Bank besorgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten bei mäßigster Provision, emittirt Rentenbriefe auf alle Loospapiere unter vortheilhaftesten Bedingungen, und empfiehlt sich zur Ausfuhrung aller Börsenaufträge, die prompt und coulant besorgt werden.

(30) Die Direction.

Kleinen Adolina wie Sphärenmusik in die Ohren; sie verdoppelte nun ihr inbrünstiges Flehen zur Madonna und wehte noch überdies dem hl. Doblou einen riesigen Wachstod.

Ungefähr eine Woche nach dem stürmischen Ereignis im Salon der Señora Floro begegnete sie Diego auf ihrem Heimwege von der Kirche; sie hatte ihn seit damals nicht gesehen, denn der junge Mann hatte es für klüger gehalten, den Eindruck verfühlen und sich ein Weibchen nicht sehen zu lassen.

Adolina benützte diese Abgezogenheit ihrer Hüterin und mit der Kühnheit, die gerade schüchternen Frauen eigen wird, sobald ihre Empfindung zu voller Macht aufgeblüht, legte sie ihren Arm in den Diego's und zog ihn in den Hof des nächsten Hauses.

„Diego, Diego! ich kann es nicht ertragen! Was ich leide, hat noch kein Mädchen gelitten. Sieh, ich bin bereit, Alles für dich zu thun, mein Leben für dich gerne, ach wie gerne, und solltest nicht ein paar Ideen um meinwillen aufgeben können? Wenn wir uns lieben, was kann uns da daran liegen, wer regiert, ob Amadeo, ob Carlos! Diego, du bist für mich die ganze, ganze Welt und ich, ich sollte für dich doch ein klein, klein wenig mehr sein als Amadeo.“

Diego schloß sie fest in seine Arme, küßte ihre Stirne und erwiderte: „Mein süßes, armes Kind, wie haben dich alle diese Leute so grausam eingeschüchtert. Mein Leben gehört dir und alle meine Gedanken und Hoffnungen, du weißt es wohl, aber könntest du mich lieben, wenn ich meine besten, meine innigsten Ueberzeugungen, die doch, Gott weiß, keine Sünde sind, verläugnen würde, um der Männer willen, die mich in blindem Hass verfolgen?“

„Diego, mein Leben, mein Glück, meine Seligkeit, ich bitte dich, stehe dich an, sprich nicht so mit mir, zuseh nicht mich zu überzeugen. So lange du sprichst, ach, da bin ich überzeugt; bei dir, da habe ich auch Muth; aber wenn du nicht bei mir bist, wenn du nicht mit mir sprichst, da bin ich entsetzengelähmt, ein Feigling. Habe Erbarmen mit mir, ihä, um was ich dich bitte.“

Er hatte nicht Zeit zu einer Erwiderung, denn während sie, das Antlitz erhoben, zu ihm sprach, sah er sie erlassen, sie wurde immer schwächer in seinen Armen: eine Dynamit hatte ihre Sinne umfungen. Hundert verschiedene Gedanken kreuzten in Diego's Kopf, als er, nachdem er Adolina heimbegleitet hatte, zu seiner Fabrik zurückkehrte. Seine erste Regung war, nach dem Stadtrathe zu wandeln, zuerst den Alcalden und dann einige der Herren Stadträthe höchstehändig zu erdroffeln.

Das vermochte nicht das Mädchen zu beruhigen, ja ihre Aufregung schien nur zuzunehmen, ihr Schluchzen sich zu verdoppeln. Festig warf sie die Arme um den Nacken ihres Geliebten; ihn mit Gewalt zu sich niederbeugend rief sie im Tone tiefsten Schmerzes: „Diego, mein Leben, mein Glück, meine Seligkeit, ich bitte dich, stehe dich an, sprich nicht so mit mir, zuseh nicht mich zu überzeugen. So lange du sprichst, ach, da bin ich überzeugt; bei dir, da habe ich auch Muth; aber wenn du nicht bei mir bist, wenn du nicht mit mir sprichst, da bin ich entsetzengelähmt, ein Feigling. Habe Erbarmen mit mir, ihä, um was ich dich bitte.“

eigentlich der hauptsächlichste Anstoß, zu entlassen, sich vom politischen Schauplatz zurückzuziehen, mit Adolina und für ihr Glück zu leben?

Das ist ein Gefühl, das zeitweise wohl jeden Mann überkommt, der sich von einer Schaar im Dunkeln schleichernder Feinde umgeben fühlt; nichts wirkt so lähmend, als die Ungewißheit, was zu thun am besten sei gegen blinden Hass. In Diego's Fall war die Verjüngung doppelt stark, da er in jeder Beziehung weit mehr verlieren als zu gewinnen hatte. Im besten Falle hatte er nur eine Vermehrung seines Vermögens zu erwarten, deren er eigentlich kaum bedurfte, da er übergenug besaß, um Alles, was ihm als Lebensbedürfnis und Annehmlichkeit erschien, sich zu verschaffen; im Schlimmsten aber konnten ihn gänzlicher Ruin, der Verlust Adolinsens und Verfolgungen treffen, die noch über die Grenzen des Vaterlandes hinaus, ins Exil reichen, wenn nicht gar seinen guten Namen vernichten konnten.

Ein Umstand, der vielleicht jeden Anderen zum Nachgeben bewogen hätte, bestimmte ihn zum Ausarren. Im Hofraume seiner Fabrik fand er alle in derselben beschäftigten spanischen Arbeiter versammelt, ihm die Arbeit zu kündigen, wenn er nicht die Fremdlinge sofort entlasse.

Dieses Verlangen war einfach absurd. Diego hatte seine spanischen Werkleute mit großer Mühe und Sorgfalt herangezogen, sie weit besser bezahlt, als sie es eigentlich verdienten, nur um nicht ausschließlich fremde Arbeitsleute zu beschäftigen. Er konnte seine Fabrik mit den anwesenden Franzosen, Deutschen und Engländern ganz gut im Gang erhalten, mit den Spaniern allein war es unmöglich. Der Sprecher der Gruppe schien das Unvernünftige seiner Forderungen einzusehen und war überdies ein höflicher Mann, wie übrigens beinahe alle Spanier Mutter der Höflichkeit sind. Er nahm Herda zur Seite und sprach sich offen über die Sachlage aus.

(Fortsetzung folgt)

Druck der H. Goldschmid'schen Buchdruckerei, Hauptgasse: im A. S. Steiniger'schen Hause. Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenbergs.

Table with 2 columns: No. 13, 73, 70, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Values range from 0 to 100.

Wiener Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder. f. k. priv. Hoflieferant vormals Leop. Hahn, jetzt Erste Wiener Schuh- und Lederwaarenfabriks-Actien-Gesellschaft in Wien, sind in reichster Auswahl u. schönsten Façon zu haben für Arad und Umgegend bei Julius Kuttn, f. k. priv. Wiener Schuhwaaren-Niederlage, Hauptplatz, ARAD. (306-5.10)

Herrn Robert Schroeder Haus Mainz, derzeit in Arad. Sein Schreiben habe ich durch Herrn Friedl erhalten. Ich verzeihre gegenwärtig hier. Schreibe mir aus Szegedin, sub A. J. Léderer, post restante Grosswardein, Rendezvous in Arad, wenn nur möglich am 12. Mai. Friedl reist heute nach Klausenburg.

Mein zahnärztliches Atelier befindet sich jetzt im Johann Fedeschi'schen Hause, nächst dem Stadthause, 2. Stock; daselbst werden von mir Zahne aller Arten nach englischem und amerikanischem Systeme, künstliche Gummien verfertigt und alle Mund- und Zahnkrankheiten geheilt, worauf ich das pl. t. Publikum aufmerksam zu machen mich beehre. A. H. MORGENSTERN, Zahnarzt. (175-4)

Rakoczy. Frische Füllung versendet das Comptoir der R. V. Mineralwasser-Versendung Kissingen. (332-3.3)

Vegetabilisches Zahn-Pulver. Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahneiters entfernt wird, sondern auch die Gefahr der Zähne an Weiße und Festheit immer zunimmt. Preis per Schachtel 63 fr. Dest. Währung. Anatherin-Mundwasser von Dr. J. G. Popp, k. k. Hof-Zahnarzt, Wien, Stadt, Bognergasse 2. Gegen rheumatische Zahnschmerzen, gegen Entzündungen, Geschwülste und Geschwüre des Zahnfleisches, gegen Zahneiters und Vorwärtwerden der Zähne, sowie gegen den üblen Geruch aus dem Munde, befinden sich (375-1-2) Depots: In Arad bei den Herren Reinhardt und Bendik, dann Tones & Comp., W. S. Prinner, F. Ströbl, in der Parfümerie-Handlung des Heinrich Elias, des Armin Elias und in der des J. v. Schwelengreber, und Josef Bisztritzky. Pöcska: Stiller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller Apoth.; Simánd: Csiky Apoth.; Pankola: Taus, Apoth.; Hód-Mező-Vásárhely J. Adler, Apoth.; Orosház: Medveizky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weil Mark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vászárhely: Büchler; G.-Szt.-Miklós: Nahholt, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeldt: F. Schmur; Szentes: Eisdörfer, Apoth.; Szabalka: Milkó, Félégyháza: Hoffer, Apoth.; Lippa: Bánn Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswar: dein: J. Janki, M. Huzolla, K. Bertinsky und F. non; Halas: Novák, Apoth.; Neu Arad: G. Wagner; Temesvár: J. Szandavár, A. Quirinay, Apoth.; J. Kraul, K. Jákner & J. C. Poo, Apoth.; Déva: Bosniak & Gergely; Baja: Erzfeld & Söhne; Gergely: A. Porháy, Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; Gr.-Kiskinia: Kisvillager M.; Illak: L. Kemper.

Größte Auswahl neuer und überspielter Claviere zum Verkauf und zum Vermiethen bei JOS. KRISPIN in Arad. (157-9)

In der Excellenz Graf Karolyi'schen Herrschaft Mácsa sind 28 Stück Mastochsen zu verkaufen. (371-3.3)

Haute-Nouveauté. Damen-Schmuck aus Delphin-Fischschuppen in zierlichsten Blumenformen. Diesen neuen Schmuck muß man haben, um bezaubert und hingefesselt zu werden; denn diese schneeweißen Fischschuppen in Blumenformen gruppiert, untermengt mit glänzendem Silber, machen auf den Beschauer einen magischen Eindruck. 1 Garnitur Broches und Ohrgehänge kostet 5 fl. 50 fr.; 1 Bracelet fl. 4, fl. 5; 1 Paar Kopfnadeln 2 fl. 20 fr., fl. 4. Vererbt mit Sammtfütterung dazu werden extra berechnet und kosten per Stück, je nach Größe 75 fr., fl. 1. Brillanten-Schmuck. In echt em. ämtlich auctorierten Silber, nimmt eine der ersten Stellen unter Schmuck ein, wegen der mannigfaltigen, reizenden netten Ausführungen, 1 Garnitur Broche und Ohrgehänge kostet fl. 4, fl. 50 fr., fl. 5, fl. 6, fl. 8, fl. 10. Brochen und Ohrgehänge extra, kosten fl. ca. die Hälfte des Garnitur-Preises. Colliers zu fl. 12, fl. 14, fl. 16, Umbänder das Stück fl. 6, fl. 6 fl. 50 fr., fl. 7, fl. 9, fl. 10. Kopfnadeln das Stück fl. 3, fl. 5, fl. 7, fl. 8, fl. 4. Metallkette 2 fl. 35 fr., 3 fl. 20 fr., fl. 5, fl. 6, Halbkreuzel 35 fr., 60 fr., 70 fr., 85 fr., fl. 1, fl. 35 fr. Albums mit Musik. In allen Formaten, einfache und verzierte zu 8 fl. 50 fr., fl. 11, fl. 12, fl. 14, fl. 20, fl. 25, fl. 30; ohne Musik in reichster Auswahl, Stück 50 fr., 1 fl. 50 fr., fl. 2 bis fl. 25. Näh-Maschine mit Musik. In schöner Einrichtung von fl. 16 bis fl. 25, besonders hübsche in Albumform zu fl. 18, fl. 15, fl. 18. Näh-Maschine ohne Musik zu 50 fr., 75 fr., 1 fl. 50 fr., fl. 2, fl. 20 fr. und höher. Spielwerke. In großer Auswahl; 2 Stück spielend 16 fl. 50 fr.; 4 Stück spielend fl. 35; 6 Stück spielend zu fl. 40, fl. 60, fl. 60; 8 Stück spielend fl. 75; 12 Stück spielend fl. 100; 4 Stück mit Trommel Kaszognetten und Glocken fl. 85. Kleine Spielwerke 2, 3, 4 Stück spielend zu fl. 6, fl. 7, fl. 10, fl. 12. Theater-Versekte. In reichster Auswahl in schwarzem Email, Eisenblech, Leder, Fischotter zu fl. 2, fl. 3 bis fl. 30 je nach Beschaffenheit. Schreibisch: Garnituren bestehend aus verschiedenen Utensilien, in Eisenblech zu fl. 50 fr., fl. 5; in glattem Bronze-Guß zu fl. 11, fl. 12, fl. 13, fl. 15; in feinem glatten Goldbronce zu fl. 24 und noch höher. Regelmäßig und Barockendekore Salon-Spiegel in Götterabmen - Gebetsbücher reichlich und hübsch - neueste Damen-Wästel - Bücher nebst anderen vielen Neuheiten, alles in größter Auswahl empfiehlt die Galanterie-Waaren-Niederlage, Industriehalle, Wien, Praterstraße 16.

Gegen kleine Raten

vierteljährig und monatlich

verkaufen wir Ratenbriefe auf einzelne Lose, sowie in beliebig zusammengestellten Gruppen und zu den coulantesten Bedingungen. Gleich nach Erlag der ersten Rate und während der Abzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer sämtlicher Lose.

Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir uns besonders:

Braunschweiger 20 Thlr.-Lose,
Ziehung 15. Mai, Haupttreffer Thlr. 20.000. (313-4.)

Ung. Prämien-Lose,
Ziehung 15. Mai, Haupttreffer fl. 150.000.

1864er Lose,
Ziehung 1. Juni, Haupttreffer fl. 250.000.

3% Türkenlose,
Ziehung 1. Juni, Haupttreffer Fres. 30.000.

Ratenabtheilung

der
österreichischen Industrial-Bank,
vormals

Eduard Fürst,
Wien, Stefansplatz.

DANK

dem ausgezeichneten Mittel gegen
Krampf- und Keuch-Husten der Kinder

von Herrn Doctor **Sedlitzky jun.,** Apotheker „zum Erzengel Michael“ (Fähnhaus bei Wien, Sechshäuser Hauptstraße 16, nächst der Gumpendorferlinie), ist unser sehr krank gewesenes, 2 Jahre altes Kind **Emilie vollkommen von heftigem Krampfhusten in 14 Tagen befreit worden.**

Wir empfehlen daher dieses Mittel dem Publicum aufs Beste und sagen Herrn Dr. Sedlitzky nochmals unseren wärmsten Dank.

Heinrich u. Emilie Meek,

Prag, Kleinseite.

Die es vorzählige, auch von ärztlichen Autoritäten und Fachblättern als bestwirkend anerkannte Mittel ist in **ARAD** echt zu haben bei

W. S. Primmer, Specereihändler.

Durch die Apotheke zum Erzengel Michael, Sechshäuser Hauptstraße 16 in Wien sind ferner auch folgende medicin. pharmaceut. Specialitäten echt zu beziehen:

Antihydrepischer Thee von Dr. Sedlitzky.
Bestes Mittel gegen

Wassersucht, Urinbeschwerden

ic. ic. ammt Einreibung 1 Paket fl. 1.10.

Gichtliniment Gelenkschmerzen. Eine Dosis sammt Gebrauchs-Anweisung 60 kr.

Kropfliniment gegen Blähfälle u. Kröpfe von Dr. Sedlitzky, von ausgezeichnetem Erfolge. 1 Flacon 60 kr.

Antichloroticon. Eine Katze gegen Bleichsucht, Unregelmäßigkeiten in der Menstruation,

Blutleere und allen Folgen. Dieses Präparat ist den H. H. Herren Aerzten nicht genug anzurechnen, da die Wirkung sicher und schnell ist, und das Gicht in einer solchen Form entsteht, daß dasselbe von dem schwächsten Patienten vollkommen getragen wird und keine Verbauungsstörungen nach sich zieht.

1 Tegel, ausreichend für 8 Tage, 1 fl. 50 kr. 8. W.

Unter allen Eisenpräparaten das bestwirkendste.

Haarbalsam Gegen das Ausfallen der Haare und der Bildung von Schuppen. Ein Flacon 15 kr. 8. W.

Spanischer Kreuz-Thee. Der älteste und beste Blutreinigungsmittel dieses unvergleichlichen Blutreinigungsmittels sind. Gicht ist dasselbe nur bei mir zu haben. 1 Paket 50 kr. 8. W.

Eisenbad Buziás

in Ungarn, 2 Stunden von Temesvár entfernt, welches zu den stärksten Eisenbädern des Continents gehört und in einer gesunden Gegend gelegen ist, eröffnet die Badeanstalt

mit Anfang Mai 1873.

Die Heilwirksamkeit des Buziás-Bades gegen **Blutarmuth, Gebärmutterleiden, Fluor-Albus und Unfruchtbarkeit,** ferner gegen **Sand- und Steinleiden, Magen-Blasen und Darmcatarrh, Nervenschwäche und Impotenz, Hämorrhoidal-leiden, Hysterie und Hypochondrie** ist durch Erfahrungen und Curerfolge hinreichend bestätigt und berühmt geworden. Trinkcur, Moikencur, warme Bannenbäder, kalte Spiegelbäder und Douchebäder.

Zwischen Temesvár, Buziás und Lugos verkehren 2mal täglich Eil- und Postwagen. Telegrafstation.

Nähere Auskunft erteilt die Badeverwaltung.

Ludwig Bertalan,

(333-3)

Pächter.

Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad,
Hauptplatz im Casinogebäude,

beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten **Zimmermaler-Arbeiten** übernimmt, deren prompteste Ausführung zu den **billigsten Preisen** er zusichert; ebenso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager an **verschiedenen feinsten gebräunten Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubbs für Porträtmaler, gutes, abgetrenntes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel, sowie überhaupt alle in dieser Fach einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen** bestens anzubieten.

Zähne

und Gebisse,
das Vorzüglichste in der ganzen österr.-ungarischen Monarchie, und die von mir erfundenen k. k. a. pr. Zähne und Gebisse, und befindet sich von jetzt an mein

Atelier, Wien,

Stadt, Adlegasse Nr. 1.

Zu sprechen von 8 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends.

Auch an Sonn- und Feiertagen

D. HERZL,

k. k. Privilegiums-Inhaber.

Eine schöne Saftwohnung

im I. Stock
im **Reck,** vormals Scholzfischen Hause in der Inselgasse
ist stündlich zu vergeben und zu beziehen.
Haupte dabeilbst.

Schönschreiben

erlernt man unter Garantie mittelst der k. k. priv. und mit dem goldenen Diplom versehenen **Verzöglicht-Vorrichtung** binnen 30 Stunden ohne Beihilfe eines Lehrers.

Preis der Verzöglicht-Vorrichtung für:

deutsche Cursive Schrift 5 fl.

Kalender Schrift 6 fl.

franz. Handschrift 6 fl.

deutsche Handelschrift 6 fl.

italienische 6 fl.

Verzöglicht-Vorrichtungen können angesehen werden in Wien bei der **Weltausstellung XVI. Gruppe** (Unterrichtswesen) und in der Administration des „**Keriker**“ in Leipzig bei der Expedition der „**Illustrirten Zeitung**“ und in Breslau bei Herrn **A. Fiedler** Buchhändler.

Bestellungen sind zu adressiren an die k. k. ungar. priv. Expedition der **Humoristischen Postbriefe** in Kaschau (Ungarn.) (370-3,30)

Staus

Dr. 43 in der Hauptgasse, in welchem sich auch ein ganz bares **Wirthschaft** befindet, ist stündlich zu vergeben und das Nähere im Haupte dabeilbst zu erfragen. (377-1)

Lebenskunst.

Handbuch einer vernunftmässigen Gesundheitslehre des

Körpers und Geistes.

Von **Dr. Julius Vogel,**
Professor der Medicin in Halle a. S.

488 Seiten Octav mit vielen Abbildungen. Preis 1 1/3 Thlr., feiner Callicoband 1 3/4 Thlr.

Inhalt: Ausführliche Darstellung der Functionen des menschlichen Körpers, die Pflege und Erhaltung der Gesundheit, Rathschläge in Krankheitsfällen, Rationelle Ernährung, Schönheitspflege, Vollständige Diätetik der Seele, Lebensphilosophie.

Denicke's Verlag in Berlin.
Zu haben in **M. KLEIN** jun.'s Buchhandlung, **Arad.** (330-3.3)

Wegen Uebersiedlung

ist ein vorzüglicher **Bösendorfer** Flügel, verschiedene Möbel, Spiegel u. Bilder **billigst** zu verkaufen. Die Gegenstände können mit Ausnahme des Sonntags täglich von 11-12 Uhr Vor- und von 2-4 Uhr Nachmittag besichtigt werden im **Reck'schen** Eckhause, Insel-Gasse 21, 1. Stock. (374-2,3)

In der Parfumerie-Handlung

des **Julius v. Schwellegreber**

sind zu bekommen: feinste und neueste **Odeurs, Seifen-Zahnpulver** und **Odontine** von den berühmtesten Zahnärzten; **Pomade** mit feinsten Ausstattungen; **Haaröle** mit den feinsten Wohlgerüchen; **Eau de Cologne, Eau de Levande blanches, Eau de Athenen, Toilette-Essig, Glycerin, Prinzessin, Wasser, Poudre de Ris, Damen-Gesichtspoudre, Nussöl** zum Haarfarben vorzüglichstes ganz neues Mittel.

Feinste Sorten **Friskämme** aus Elfenbein, Schildkröte, **Kantschuk, Büffelhorn;** englische **Kopf-, Nagel-, Zahn- und Kleiderbürsten;** elegante **Damen- und Herren-Commode-schuhe;** größte Auswahl der schönsten **ALBUMS;** **Pariser Photographien;** **Stereoscopkästen;**

Krägen, Manchetten, gestickte Hemdbrüste aus **Papier;** **Salon-Binden.**

Hühneraugen-Ringe,

das sicherste und unfehlbarste Mittel zur vollständigen Heilung und Vertreibung der Hühneraugen;

Für Damen!

(Neueste Fagon)
Chignons, Locken, Zöpfe, Unterlagen, von Haar u. Zwi
Englische und französische **Haarfarben.**

Für Herren!

Feinste Souperts und Souren.
Das billigste **Abonnement** für ein ganzes Jahr oder Monat **Haarschneiden** und täglich **Fräsen.**

Rum.

Echt Jamaica, 1 Maß (2 Halbe-Maße) zu 1 fl. 50 kr.

Thee

Poco-Müthen, 1 Paquet 1 fl.

Feinste Liqueure.

Eine große Flasche 1 fl. 50 kr.

Kirchengasse,

venemattrechtsichSeilnen, daßKuedndle, Sch

Dr. 47.

Aviso für Weltausstellungs-Besucher.

Das I. allgemeine concessionirte Wohnungs-Vermiethungs- und Vermittlungs-Institut

von **Otto Mischl**

in Wien, Stadt, Wollzeile Nr. 6, im Halbstock (Mezzanin),

hat während der Dauer der Weltausstellung

eine eigene Abtheilung zur Wohnungs-Vermittlung und Quartierbeschaffung für Fremde errichtet und befindet sich in Folge der im ausgedehntesten Maße getroffenen Vorkehrungen und Einrichtungen in der angenehmen Lage, zu jeder Zeit thunlichst nach Wunsch möblirte und unmoblirte Jahres-, Monats- und Sommer-Wohnungen, sowie auch kleinere Quartiere, einzelne Zimmer, Cabinete u. dgl. nachweisen und bei rechtzeitiger Bestellung mit Eifer und Sorgfalt zu versehen. Besondere Beachtung verdient die mit genauer Angabe aller thunlichst zu berücksichtigenden Wünsche wo möglich 8-14 Tage vor dem bestimmten Eintritte, unter Vorbehalt eines entsprechenden Angebots (Angabe) für die Miete, sowie auch für Vermittlungs-Provisionen franco anher gelangen zu lassen. (331--2,12)

Die General-Vertretung

für Ungarn und Siebenbürgen befindet sich bei

Brüder Schwarz,

intern. Annoncen-Expedition, Pest, Badgasse, Ecke Dorotheagasse.

Prospicte auf Verlangen gratis.

Local-Veränderung.

Die Arader

Zündwaren-Niederlage

wird am 1. Mai im Winkler'schen Hause den Verkauf aufheben, und denselben in der schönen Gasse im Rochel'schen Hause fortsetzen.

M. Bonyhád.

(307-4.4)

Arader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — die auch in Pest und Wien gegen 1/2 % Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Einlagsbriefe,**

mit 5% gegen Stägige Kündigung,

„ 6 1/2 % „ 30 „ „

„ 7% „ 90 „ „

bis auf Weiteres verzinsen, täglich Wechsel escomptiren, **Vorschüsse auf Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industriepapieren** an der Pester und Wiener Börse comissionsweise zu den coulantesten Bedingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div. Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft,** sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von **Original-Losen** zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch möglicherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinn zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Bedingungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte** zur **Einlagerung, Belehnung** und zum **commissionellen Verkauf** auf allen erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belehnungen

und **Vorschüsse auf Waaren,** die in den Magazinen des Eigentümers bleiben sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten Bedingungen comissionsweise.

Arad, im Juli 1872.

Die Direction.

Die Bureau befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr. 14, 1. Stock.

(128-15)

Vermiethung.

Im Hause Nr. 2 in der Hauptgasse sind

Zwei Zimmer,

wovon eines mit der Aussicht auf die Gasse entweder mit oder auch ohne Möbel stündlich zu vermieten. — Näheres daselbst.

Curort

Margaretheninsel,

in unmittelbarer Nähe der Haupt- u. Residenzstadt Budapest.

35° N. warme artesische Quelle — Porzellan- und Marmor-Bädern — und Steinküden mit Landa-Apparaten — großartige Parkanlagen — vorzügliche Luft — 200 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer — Conversationsaal — in- und ausländische Zeitungen — täglich Musik.

Krankheiten, bei denen das Wasser der Margaretheninsel mit günstigem Erfolge angewendet wurde, sind:

Sicht — Rheume der Muskeln und der Nervencheiden — chronische Gelenk- und Weichhaut-Entzündungen — Lähmungen, die nach Sichts-äußeren Verletzungen, Blieversäure, Typhus und Diphtheritis entstanden sind — Nervenschmerzen — Krämpfe — Stropheln mit Geschwüren und Eiterung der Drüsen — chronische Hautkrankheiten — Knochenkrankheiten, englische Krankheit — Leiden, die von Ausschlägen oder äußeren Verwundungen herrühren: schmerzliche Narben, Starrheit — Nasenheine und Nierenkrankheiten — hysterische Leiden, Unordnung im Monatsfluß u. c.

Bei Abonnement oder gleichzeitigem Ankaufe von **Bade- und Fahrkarten, Preisermäßigung.**

Inwohner der Insel erhalten Vortheile bei den Bädern: so wie bei den Fahrkarten.

Verkehr mit der Hauptstadt stündlich zweimal mittelst Dampfschiff.

Sommer-Saison-Eröffnung am 1. Mai.

Bestellungen auf Wohnungen übernimmt das Inspectorat auf der Margarethen-Insel I. P. Alt-Ofen.

(376-1,12)

(Nachdruck wird nicht honorirt.) Die Direction.

Local-Veränderung.

Unsere Geschäftskanzlei befindet sich vom 1. Mai ab am Hauptplatze im 1. Stockwerke des neuen **Ufermann'schen Hauses,** neben dem **König-Kaffeehause,** Aufgang in der **Lammgasse, an der Hauptstiege.** (367-2,3)

Singer & Schwarz.

Avis.

Wegen Vergrößerung meines Lehr- und Erziehungs-Institutes verlege ich meine Wohnung vom **Reck'schen Hause** in die **Schlacken-Gasse,** in das **Walcher'sche Haus** und beehre mich den pl. t. Eltern mitzutheilen, daß ich jetzt nicht nur **kleineren, sondern auch größeren Mädchen** in **wissenschaftlichen Gegenständen,** als auch in **Handarbeiten,** besonders aber im **Kleidermachen, Zuschneiden u. s. w. Unterricht** ertheile. Ich empfehle mich dem werthen Vertrauen der pl. t. Eltern bestens und zeichne

Arad, im April 1873.

hochachtungsvoll **Biri Wetschl,**
Inhaberin des Institutes.

(369-2,3)

Um den vielseitigen Aufforderungen zu genügen, habe ich meiner

6classigen Töcherschule

auch noch eine **Vorbereitungsklasse** zur Aufnahme von 4-6jährigen Mädchen beigefügt und empfehle dieselbe sowohl wie mein mit dem Institut verbundenes **Pensionat** der gefälligen Beachtung der pl. t. Eltern Arad's und Umgegend.

Johanna Ohnstein,
Institutsvorsteherin.

(335-4.4)

Dienst...
Prän...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
mit Aus...
begi...
Ar...
für...
mit täglicher...
halbjährlich...
Vierteljährlich...
Monatlich...
Von...
Arader Ze...
Expedition...
Abonnement...
folgenden W...
Die P...
einfinden zu...
Bei...
sich...
diene...
sich a...
dung...
Arad...
Das es...
Reichstag ni...
raubenden...
monielle...
nimmt, hab...
Linken besch...
Präsident üb...
tionsdeputati...
Deputation...
die Klage na...
tion, Stefan...
spricht davon...
nur deshalb...
concerte als...
rend die Dep...
sie sind auch...
Fürstprin...
Wort führte...
maßen bei...
Dom...
Er rauch...
nie gelangt u...
er sich nicht...
todt. Es war...
sie geliebt mi...
nesherzens, t...
Eine war...
Mann denn...
eine Leidenschaft...
seiner Tage...
Jahr und...
der Übung...
wäre, an eine...
arbeiten. Das...
einzigste Leiden...
an zu begreif...
Bürfenbarone...
sie sonst nie...
ein civilisirter...
haftige eiferne...
so eine Klein...
auf jedem Ba...
Ich für...
) Aus dem